

**Bericht zur Schulvisitation an der
Grundschule „Albert Einstein“
in Schwielowsee/OT Caputh**

Schulvisitationsteam:

Bärbel Röseler

Claudia Godomski

S
C
H
U
L
V
I
S
I
T
A
T
I
O
N



*Schulvisitation
Brandenburg*

Visitationstermin	22./23./24.01.2014
Termin der Berichtslegung	29.04.2014 (Endbericht)
Angaben zur Schule	Grundschule „Albert Einstein“ Straße der Einheit 45 14548 Schwielowsee/OT Caputh
Schulform	Grundschule
Schulnummer	103470
Schulträger	Gemeinde Schwielowsee
Staatliches Schulamt	Staatliches Schulamt Brandenburg a. d. H.
Zuständige Schulrätin	Frau Noll

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Struveweg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 150 - 153

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	4
2	Grundlagen der Schulvisitation	5
2.1	Methodische Instrumente	5
2.2	Bewertungsgrundsätze	6
2.3	Zeitlicher Ablauf	7
3	Ausgangsposition der Schule.....	8
3.1	Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung.....	8
3.2	Schulprofil und Standortbedingungen	11
3.3	Schülerinnen und Schüler	12
3.4	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	13
4	Beschreibung des Qualitätsprofils.....	14
4.1	Qualitätsprofil (Kurzprofil).....	14
4.2	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	16
4.3	Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht	20
4.3.1	Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen	20
4.3.2	Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen.....	22
4.3.3	Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht.....	24
4.4	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	27
4.5	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	29
4.6	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	32
4.7	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	33
5	Anhang	35
5.1	Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen	35
5.2	Qualitätsprofil (Langprofil)	38
5.3	Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte.....	55

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Die Schulen treten damit in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in der über innerschulische Ergebnisse zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

In den vergangenen Jahren gaben die Schulen vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung. Der systematischen Auswertung dieser Rückmeldungen folgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die den Schulen u. a. die Möglichkeit bieten, ihre besondere Situation und Schwerpunktsetzungen darzustellen. Die Schulvisitation untersucht mit transparenten, deutlich standardisierten und strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem. Aufgabe der Schulvisitation ist die systematische Analyse von Rahmenbedingungen, Arbeitsprozessen und -ergebnissen der Einzelschule mittels ausgewiesener Qualitätsbereiche und -indikatoren. Die Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass der Bericht von der Schulgemeinschaft bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrkräften zur Kenntnis genommen und diskutiert wird. Der Visitationsbericht bietet der Schule weitere Möglichkeiten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität und deren interner Evaluation.

Sechs Monate nach Erstellung des Endberichts erfolgt die Veröffentlichung eines Kurzberichts auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de. Darüber hinaus kann die Schulkonferenz über die Veröffentlichung des Endberichts auf der Schulhomepage oder im Rahmen anderer Publikationen beschließen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinschaft der Grundschule „Albert Einstein“ für die Kooperation in Vorbereitung und Durchführung der Visitation.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule „Albert Einstein“ unter www.grundschule-caputh.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule „Albert Einstein“ repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	148	144	97
Eltern	261	204	78
Lehrkräfte	18	18	100

Eine Zusammenstellung der Fragebogenergebnisse befindet sich im Anlageteil des Berichts (vgl. Kapitel 5.3).

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	22
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	19/19
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
7	8	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	0	0	15	6	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Albert Einstein“ in Caputh wird in einem Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Kapitel 4.1 Kurzprofil und 5.2 Langprofil). Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)² landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

² Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

2.3 Zeitlicher Ablauf

Der Ablauf der Schulvisitation ist im Handbuch zur Schulvisitation geregelt. Gemäß diesen Vorgaben wurde mit der Schulleiterin folgender Ablauf für die Schulvisitation an der Grundschule „Albert Einstein“ im Vorgespräch vereinbart.

Datum	Zeit	Arbeitsschritt
11.11.2013		Benachrichtigung durch die Geschäftsstelle Schulvisitation
29.11.2013		Telefonisches Vorgespräch
02.-13.12.2013		Zeitfenster der Befragungen
22.01.2014	13:00 Uhr	Präsentation der Schule
	13:30 Uhr	Fokussierter Schulrundgang
	14:30 Uhr	Interview mit der Schulleitung
	19:00 Uhr	Interview mit zehn Eltern
23.01.2014	ab 07:45 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	12:15 Uhr	Interview mit zehn Schülerinnen und Schülern
	14:15 Uhr	Interview mit zehn Lehrkräften
24.01.2014	ab 07:45 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	14:30 Uhr	Dialogische Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulleiterin
	16:00Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulöffentlichkeit

3 Ausgangsposition der Schule

3.1 Pädagogische Schulentwicklung seit der letzten Schulvisitation aus Sicht der Schulleitung

Autorin: Cathrin Rudzinski (Schulleiterin)

„Seit dem Schuljahr 2006/2007 ist unsere Grundschule als Verlässliche Halbtagsgrundschule mit integrierter Kindertagesbetreuung organisiert. Unsere Schülerinnen und Schüler besuchen einen modernen Schulstandort. Die Gestaltung des Ganztages durch Blockunterricht, individuelle Lernzeiten, verlängerte Pausenzeiten, zahlreiche Angebote am Nachmittag in der iKb³ oder durch weitere Kooperationspartner bietet allen Kindern der Klassen 1 bis 6 in einem ausgewogenen Verhältnis von Anspannung und Entspannung vielfältige Möglichkeiten, Wissen zu erwerben, Interessen und Neigungen nachzugehen, Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen zu entwickeln, Rücksicht zu üben, sich einzubringen und zunehmend selbständig zu organisieren.

Eltern, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und Kooperationspartner arbeiten eng zusammen, begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung. Alle Maßnahmen der pädagogischen Schulentwicklung der letzten Jahre sind auf die kontinuierliche Umsetzung der Ganztagskonzeption und das Zusammenwirken aller im Ganztage ausgerichtet. Dadurch zeichnet sich unsere Grundschule aus. Seit 2007/2008 fungiert unsere Einrichtung als Konsultationsstandort mit dem Schwerpunkt ‚Ganztage‘ im Schulamtsbereich Brandenburg/Havel.

ab 2008/09

- Begleitung durch Uni Potsdam und Grundschulverband – Entwicklung eines Leitfadens für Ganztage Schulen, Teilnahme an Leistungserhebung GO! Kl. 3
- Umsetzung des schulinternen Curriculums Kl. 1-6 und Durchführung eines Methodentrainings Kl. 5/6, 3/4
- Gestaltung der iLz⁴ unter Einbeziehung weiterer neigungsdifferenzierter Angebote
- Entwicklung individueller Lernpläne Kl. 1-6 / Entwicklung Portfolio Kl. 1/2
- Einrichtung eines Haus-/Lernaufgabenzimmers für Klassen 3/4
- Familienfortbildung Thema ‚Gewaltprävention‘ / SCHILF ‚Gewaltprävention‘
- Schuljahresmotto ‚Füreinander – Miteinander‘ zur Schulung sozialer Kompetenzen
- einwöchiges ‚Zirkusprojekt‘ der Schule zur Schulung sozialer Kompetenzen
- Weiterentwicklung der Konzeption iKb
- Entwicklung eines gemeinsamen Raumkonzepts
- Kooperation mit Kita Caputh / Ferch und weiterführenden Schulen

³ Integrierte Kindertagesbetreuung.

⁴ Individuelle Lernzeit im Ganztage.

ab 2009/10

- Evaluation der 1. Schulvisitation / Schwerpunkt: Unterricht – Kooperative Lernformen / SCHILF
- SCHILF ‚Planung und Durchführung von Exkursionen mit Schüler- und Kindergruppen‘
- Arbeit mit den individuellen Lernplänen Kl. 1-6 / Weiterentwicklung Portfolio innerhalb der Fachkonferenzen für die Klassen 1-6
- *Schuljahresmotto ‚Füreinander – Miteinander‘ zur Schulung sozialer Kompetenzen*
- *Umsetzung des neuen Raumkonzepts*

ab 2010/11

- Umsetzung des Schulcurriculums Kl. 1-6 / Schwerpunkt: Kooperative Lernformen, Nutzung und Planung im fächerübergreifenden, -verbindenden Unterricht, Projekte
- Nutzung des Evaluationsportals (SEP)
- Gestaltung der iLz unter Einbeziehung weiterer neigungsdifferenzierter Angebote
- Weiterentwicklung Portfolio innerhalb der Fachkonferenzen in den Klassen 1-6
- Kooperation mit Kita Caputh / Ferch
- Familienfortbildung ‚Starke Kinder – starke Eltern‘
- SCHILF: ‚Kooperative Lernformen‘
- *Schuljahresmotto ‚Füreinander – Miteinander‘ zur Schulung sozialer Kompetenzen*
- *einwöchiges ‚Südseeprojekt‘ der Schule zur Schulung sozialer Kompetenzen*
- *Umsetzung eines neuen Raumkonzepts*

ab 2011/12

- Familienfortbildung ‚Starke Kinder – starke Eltern‘
- SCHILF: ‚Erkennung und Prävention von Rechenschwäche‘, ‚Erste Hilfe am Kind‘
- *Schuljahresmotto ‚Füreinander – Miteinander‘ zur Schulung sozialer Kompetenzen*
- einwöchiges ‚Friedrichprojekt‘ der Schule zur Schulung sozialer Kompetenzen
- *Umsetzung des neuen Raumkonzepts*
- *Schulinterne Evaluation ‚Ganztag‘ – Erarbeitung, Durchführung, Evaluation, Maßnahmen*
- Antrag zur Weiterführung des Ganztagsangebots / Anpassung der Ganztagskonzeption lt. VV Ganztag vom 21.04.2011

ab 2012/13/14

- Evaluation des Schulcurriculums
- *Maßnahmen in Auswertung der schulinternen Evaluation ‚Ganztag‘*
- Erweiterung der Ganztagsangebote in den Jahrgangsstufen 5/6 - 7. Stunden
- Evaluation der individuellen Lernpläne Kl. 1-6 / Evaluation Portfolioarbeit innerhalb der Fachkonferenzen in den Kl. 1-6
- Familienfortbildung ‚Mediendschungel‘

- SCHILF: ‚GorBiKS‘⁵, ‚Grundlagen der Motivation von Kindern‘, ‚Umgang mit fordernden Kindern Teil 1+2‘, ‚Autismus‘, ‚Inklusion im Ganzttag‘, ‚Offene Arbeit am Nachmittag‘
- *Schuljahresmotto ‚Füreinander – Miteinander‘ zur Schulung sozialer Kompetenzen*
- einwöchiges ‚Kindheitsprojekt‘ der Schule zur Schulung sozialer Kompetenzen
- einwöchiges ‚Zirkusprojekt‘ der Schule zur Schulung sozialer Kompetenzen“

⁵ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

3.2 Schulprofil und Standortbedingungen

Das Profil der Grundschule „Albert Einstein“ in Caputh ist auf die Schwerpunkte Bewegung und Naturnähe ausgerichtet. Darüber hinaus prägen zahlreiche Aktivitäten in Bezug auf den Namensgeber die Schulkultur. Eine Wissensvermittlung im Sinne Albert Einsteins sowie das Motto „Wir lernen das Lernen“ und die Förderung von Mitwirkung und Transparenz bilden die Basis der pädagogischen Arbeit. Ebenso steht der Schwerpunkt „Miteinander – Füreinander“ und damit das soziale Lernen im Mittelpunkt. Eine intensive musische Erziehung wird seit zwei Schuljahren einigen Schülerinnen und Schülern in zwei Musikklassen ermöglicht. Seit dem Schuljahr 2006/2007 bietet die vorwiegend zweizügig organisierte Grundschule im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHG) eine integrierte Kindertagesbetreuung an. Im Januar 2013 wurde die Genehmigung für diese Organisationsform den aktuellen gesetzlichen Vorgaben angepasst und erneuert. Schulleitung und Lehrkräfte geben seit dem Schuljahr 2007/2008 ihre Erfahrungen in der Ausgestaltung integrierter Ganztagsangebote als Konsultationsschule an die Grundschulen des Schulamtsbereiches Brandenburg a. d. Havel weiter. Seit 2009 begleiten die Lehrkräfte der Schule Studierende in ihrer Lehrerbildung. Jährlich werden mehrere Auszubildende in ihrem Referendariat oder im Praktikum betreut.

Die Grundschule „Albert Einstein“ erhielt mehrere Auszeichnungen, u.a. eine Anerkennung zum Einsteinjahr durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur. Sie erreichte den ersten Platz im Landeswettbewerb „Praktisches Lernen“ und wurde durch das MBJS als „Bewegte Schule“ ausgezeichnet.

In den vergangenen fünf Jahren hat der Schulträger ca. 1,9 Millionen Euro in die Sanierung des Schulstandortes investiert, wodurch sehr gute Lernbedingungen geschaffen wurden. Auf dem Schulgelände befinden sich drei historische Gebäude, die etappenweise instandgesetzt wurden, ein Schulneubau (ausschließlich für die Jahrgangsstufe 1 und die iKb) sowie ein neu errichtetes Mehrzweckgebäude. Eine zweckmäßig ausgestattete und funktionstüchtige Turnhalle sowie die Außensportanlagen sind fußläufig erreichbar. Schwerpunkte der Sanierungsarbeiten der letzten Jahre waren vor allem Brandschutzmaßnahmen und die Umgestaltung des Schulhofes. Im Zuge der Brandschutzsanierung konnte das schulische Raumkonzept umgesetzt werden, so dass jede Klasse einen Unterrichtsraum, einen Gruppenraum und verschiedene Räume für die Nachmittagsgestaltung nutzen kann. Es sind u.a. eine Schulküche, ein Speiseraum, ein kleiner Turnraum, eine Bibliothek und Fachräume für Englisch, Religion und sonderpädagogische Förderung vorhanden. Zu Beginn des Schuljahres 2013/2014 konnte das Computerkabinett mit siebzehn internetfähigen Schülerarbeitsplätzen neu ausgestattet werden. Damit wurden auch insgesamt die Bedingungen für die integrative Kindertagesbetreuung und den Ganztag verbessert.

Für die Ganztagsangebote und eine bewegungsorientierte Pausengestaltung stehen ein großzügiger Schulhof mit mehreren Spiel- und Klettermöglichkeiten, eine Tischtennisplatte, ein Minifußballfeld, ein Basketballkorb, ein Schulgarten und das Mehrzweckgebäude zur Verfügung. Letzteres wird u.a. von den Musikklassen, der Arbeitsgemeinschaft Akrobatik und bei schulischen Höhenpunkten von der gesamten Schulgemeinschaft genutzt. Die hervorragenden Lernbedingungen vor Ort sind nicht nur auf die Investitionen des Schulträgers zurückzuführen. Besonders die Ausstattung des Computerkabinetts und die Spiel- und Sportmöglichkeiten auf dem Schulhof wurden durch die Eigeninitiative von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften ermöglicht. Die finanziellen Mittel für diese Ausstattung konnten jährlich durch Sponsorenläufe erwirtschaftet werden.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger⁶ als häufig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Ortsteile Caputh und Ferch der Gemeinde Schwielowsee. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

3.3 Schülerinnen und Schüler

Jgst.	Schüler/innen ges.			weiblich			mit sonderpäd. Förderbedarf			nichtdeutsche Herkunftssprache			Fahrschüler/innen		
	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014	2011/ 2012	2012/ 2013	2013/ 2014
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1	55	65	52	29	28	32	1	0	1	1	2	1	9	13	14
2	48	53	67	24	30	28	2	2	2	1	1	2	14	10	14
3	60	50	52	33	25	30	1	2	4	0	0	1	11	16	10
4	53	59	51	28	32	24	1	1	3	1	0	0	16	11	16
5	48	49	50	26	24	25	3	2	0	0	1	0	11	14	10
6	44	50	48	23	27	23	0	4	2	0	0	0	10	10	15
Summe Schule	308	326	320	163	166	162	8	12	12	3	4	4	71	74	79
in %	100	100	100	52,9	50,9	50,6	2,6	3,7	3,8	1,0	1,2	1,3	23,1	22,7	24,7
Vergl. Land %	100	100	100	49,3	49,0	48,6	3,9	3,9	-	-	-	-	-	-	-

Quellen: ZENSOS⁷/Schule

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 320 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 4% seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Die Schule ist

⁶ Schulträgersauskunft vom 11.12.2013.

⁷ Zentrales System zur Online-Verwaltung von Schulinformationen.

zweizügig, in der Jahrgangsstufe 2 dreizügig organisiert. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 22 und 27 Schülerinnen und Schülern pro Klasse. Etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler nutzt für den Schulweg öffentliche Verkehrsmittel. Es lernen zwölf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „Lernen“, „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

3.4 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Stammlehrkräfte der Schule									
Schuljahr	Lehrkräfte ges.	darunter			darunter			Durchschnittsalter der Lehrkräfte	
		weiblich		Vergleichswert Land in %	teilzeitbeschäftigt mit weniger 75 %		Vergleichswert Land in %		
		abs.	in %		abs.	in %			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
2013/2014	22	21	80,8	-	5	19,2	-	51,5	-
2012/2013	22	17	77,3	89,9	5	22,7	12,2	51,7	50,0
2011/2012	20	15	75,0	89,8	4	20,0	12,8	50,5	49,7

Quellen: ZENSOS/Schule

Lehrkräfte der Schule gesamt								
Schuljahr	Lehrkräfte ges.	darunter		darunter		Abgänge von Lehrkräften aus der Schule	Zugänge von Lehrkräften in die Schule	Lehramtskandidatinnen/-kandidaten
		Unterricht an anderen Schulen		Unterricht von anderen Schulen				
		abs.	in %	abs.	in %			
	1	2	3	4	5	6	7	8
2013/2014	22	0	0	0	0	0	1	2
2012/2013	22	1	4,2	3	12,5	1	0	2
2011/2012	22	1	4,5	3	13,6	0	0	3

Quellen: ZENSOS/Schule

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 22 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließ eine Lehrkraft die Schule, eine neue Lehrkraft kam an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten sowie zwei Praktikantinnen betreut. Die Schulleiterin Frau Rudzinski leitet die Schule seit 2002. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Neitzke seit dem Schuljahr 2002/2003 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin.

4 Beschreibung des Qualitätsprofils

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne	4				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
4	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	2,86	2,7			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,91				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	2,95	3,3			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,14				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,27	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,00	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,64	2,6			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,36				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,68	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,95	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,05	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,41	3,1			7.3 Klare Lernziele
	3,18	2,8			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,14				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,14				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,05	3,1			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,09	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,95	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,86	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,05	3,2			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,32				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,82	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,09	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
4	4				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	4				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		3			15.2 Rolle als Führungskraft
	4				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4				16.5 Netzwerkarbeit
	4				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4				17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3	4				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Grundlage für die Datenerfassung zu den Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Die Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) ermitteln seit dem Schuljahr 2009/2010 laut Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) den Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf länderübergreifende Bildungsstandards. Letztere beschreiben, welche Kompetenzen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 4 erreicht werden sollen. Dabei findet ein fünfstufiges Kompetenzmodell Anwendung. Stufe 3 stellt den zu erreichenden Regelstandard, Stufe 2 den Mindeststandard dar.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 3 (VERA 3) – 2012/2013						
Kompetenzstufen		Deutsch Lesen				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	21,8	22,1	19,7	21,8	14,6
Schule*		0	10,4	20,8	35,4	33,3
Kompetenzstufen		Mathematik Größen und Messen				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	21,0	27,8	25,3	16,8	9,1
Schule*		4,2	35,4	35,4	12,5	12,5
Kompetenzstufen		Mathematik Raum und Form				
		1	2	3	4	5
Land	Anteil in %	17,9	20,4	24,9	19,0	17,8
Schule*		4,2	18,8	29,2	29,2	18,8
* Eine Schülerin/Ein Schüler entsprach im Schuljahr 2012/2013 in der betreffenden Jahrgangsstufe 2 %.						
Die Kompetenzstufe 3 beschreibt den zu erwartenden Regelstandard, die Stufe 2 den Mindeststandard.						

Quellen: ISQ⁸/Schule

Etwa 90 % der Schülerinnen und Schüler erreichten in der Vergleichsarbeit der Jahrgangsstufe 3 im Bereich „Deutsch Lesen“ Ergebnisse im bzw. über dem Regelstandard. Den Mindeststandard erreichten ca.10 % der Schülerinnen und Schüler. Damit liegen die Ergebnisse weit über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Im Bereich „Mathematik Größen und Messen“ erzielten knapp zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler Ergebnisse im bzw. über dem Regelstandard, während etwas mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler mit ihren Ergebnissen den Mindeststandard erreichte. Damit übertreffen die Ergebnisse in diesem Bereich insgesamt den Landesdurchschnitt deutlich. Das Ergebnis für den Bereich „Mathematik Raum und Form“ ist ebenfalls insgesamt über dem Landesdurchschnitt einzustufen. Etwa drei Viertel der Schülerinnen und Schüler erreichten Ergebnisse im Regelstandard bzw. darüber.

⁸ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.

Zentrale Vergleichsarbeit Jahrgangsstufe 6 (ZVA 6)									
Schuljahr	Fach	Teilnehmer	Fachmittelwert		Benchmark				
			Schule	Land	stark überdurchschnittlich ¹	überdurchschnittlich ²	durchschnittlich ³	unterdurchschnittlich ⁴	stark unterdurchschnittlich ⁵
2012/2013	DE	49	2,9	2,9			x		
	MA	49	2,6	2,8			x		
2011/2012	DE	44	2,7	2,9			x		
	MA	44	2,1	2,6	x				
2010/2011	DE	58	2,7	3,0		x			
	MA	57	2,7	2,9			x		

1 Stark überdurchschnittlich: (Schulmittelwert – Landesmittelwert) $\leq -0,5$

2 Überdurchschnittlich: $-0,4 \leq (\text{Schulmittelwert} - \text{Landesmittelwert}) < -0,2$

3 Durchschnittlich: $-0,2 \leq (\text{Schulmittelwert} - \text{Landesmittelwert}) \leq +0,2$

4 Unterdurchschnittlich: $+0,2 < (\text{Schulmittelwert} - \text{Landesmittelwert}) \leq +0,4$

5 Stark unterdurchschnittlich: $+0,5 \leq (\text{Schulmittelwert} - \text{Landesmittelwert})$

Quellen: ZENSOS/Schule

In den zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6 erreichten die Schülerinnen und Schüler im Fach Deutsch in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 durchschnittliche Ergebnisse. Im Schuljahr 2010/2011 waren die Ergebnisse in diesem Fach überdurchschnittlich im Vergleich zum Land. Im Fach Mathematik sind die Ergebnisse in den Schuljahren 2010/2012 sowie 2012/2013 durchschnittlich, während die Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2011/2012 stark überdurchschnittliche Ergebnisse im Vergleich zum Land erreichten.

Name des Wettbewerbs	Teilnahme/Ergebnisse
Bester Radfahrer Landkreis Potsdam-Mittelmark	2005 - 2011
Big Challenge	Schuljahr 2008/2009, 2010/2011 in der Kategorie Sprinter 1. Platz deutschlandweit 1. Platz Land Brandenburg
Caputher Seelauf	2005 - 2011
Jugend trainiert für Olympia	Landesfinale Fußball 1. Platz
Jugend trainiert für Olympia/Fußball	mehrfach erfolgreiche Teilnahme
Kreismathematikolympiade	mehrfach erfolgreiche Teilnahme
Känguru	jährlich erfolgreiche Teilnahme
Landeslesewettbewerb	jährlich erfolgreiche Teilnahme
Lesewettbewerb der Schule	jährlich erfolgreiche Teilnahme
Schulmathematikolympiade	jährlich erfolgreiche Teilnahme
Tanzfest	jährlich erfolgreiche Teilnahme
Gewinner „Spieltag“	1. Platz beim Nickelodeon Spieltag Schuljahr 2010/2011

Quellen: Schulporträt/Schule

Die Schülerinnen und Schüler der Grundschule „Albert Einstein“ haben im Schuljahr 2012/2013 erfolgreich an verschiedenen Landeswettbewerben, Olympiaden und Sportwettbewerben teilgenommen.

Bildungsgangempfehlungen Jahrgangsstufe 6									
Bildungsgangempfehlung	2012/2013			2011/2012			2010/2011		
	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
EBR	1	2,0	12,2	2	4,4	12,6	2	3,4	12,9
FOR	8	16,3	35,2	15	33,3	35,0	7	12,1	34,1
AHR	36	73,5	50,0	27	60,0	49,7	48	82,8	50,6
Ohne	4	8,2	2,7	1	2,2	2,7	1	1,7	2,5
Summe	49	100	100	45	100	100	58	100	100

EBR: erweiterte Berufsbildungsreife FOR: Fachoberschulreife AHR: allgemeine Hochschulreife
Quellen: ZENSOS/Schule

Über 80 % der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 erreichten im Schuljahr 2010/2011 die Bildungsgangempfehlung AHR. Dieser Anteil liegt weit über dem Landesdurchschnitt von ca. 50 %. Im Schuljahr 2011/2012 ging der Anteil an AHR-Empfehlungen auf 60 % zurück. Im Schuljahr 2012/2013 stieg dieser auf etwa drei Viertel der Schülerinnen und Schüler an, das sind ein Viertel mehr als der Landesdurchschnitt. Die Bildungsgangempfehlung EBR wurde in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 jeweils ein bis zwei Schülerinnen bzw. Schülern und damit deutlich weniger Schülerinnen und Schülern als im Land zugesprochen. Der Anteil der Bildungsgangempfehlungen FOR änderte sich in den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 in etwa prozentual zu den Empfehlungen der AHR und blieb damit, außer im Schuljahr 2011/2012, weit unter den Landesdurchschnittswerten.

Wechsel Leistungs- und Begabungsklassen					
2012/2013		2011/2012		2010/2011	
Schule abs.	% des Jahrgangs	Schule abs.	% des Jahrgangs	Schule abs.	% des Jahrgangs
7	12,3	6	11,3	1	2,1

Quelle: Schule

In den Schuljahren zwischen 2011/2012 bis 2012/2013 wechselten jeweils sechs bzw. sieben Schülerinnen und Schüler in eine Leistungs- und Begabungsklasse einer weiterführenden Schule, während im Schuljahr 2010/2011 nur eine Schülerin bzw. ein Schüler in solch eine Klasse wechselte.

Wiederholungen 2013/2014										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	52	0	0	0,7	0	0	0,2	0	0	0,5
4	50	1	0,2	0,5	0	0	0,2	1	0,2	0,3
5	50	0	0	0,5	0	0	0,3	0	0	0,3
6	49	0	0	0,4	0	0	0,2	0	0	0,2
Summe	201	1	0,2	0,6	0	0	0,2	1	0,2	0,3
Wiederholungen 2012/2013										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	50	0	0	0,6	0	0	0,3	0	0	0,3
4	59	0	0	0,5	0	0	0,3	0	0	0,2
5	49	0	0	0,7	0	0	0,5	0	0	0,2
6	50	0	0	0,6	0	0	0,4	0	0	0,2
Summe	208	0	0	0,6	0	0	0,4	0	0	0,2
Wiederholungen 2011/2012										
Jgst.	Schüler gesamt	darunter Wiederholer			darunter					
					Nichtversetzte			Freiwillige Wiederholer		
		abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %	abs.	in %	Land %
3	60	0	0	0,6	0	0	0,5	0	0	0,1
4	53	0	0	0,4	0	0	0,4	0	0	0,1
5	48	0	0	0,8	0	0	0,6	0	0	0,2
6	44	0	0	0,5	0	0	0,4	0	0	0,1
Summe	205	0	0	0,6	0	0	0,4	0	0	0,1

Quellen: ZENSOS/Schule

In den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 wurden alle Schülerin und Schüler in die nächsthöhere Jahrgangsstufe versetzt. Im Schuljahr 2013/2014 wiederholt eine Schülerin bzw. ein Schüler die Jahrgangsstufe 4 freiwillig.

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Albert Einstein“ in Caputh dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Grundschule und deren Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden das verständnisvolle Miteinander sowie die gute Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten im Interesse der Schülerinnen und Schüler. Schulische Höhepunkte und die gemeinsame Arbeit werden als positiv und erfolgreich erlebt.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Grundschule, weil alle freundlich miteinander umgehen, der Unterricht Spaß macht und sie durch die Unterstützung ihrer Lehrkräfte

erfolgreich lernen können. Sie freuen sich besonders über die neuen Spielmöglichkeiten auf dem Schulhof und zahlreiche Projekte und Schulfeste. Gern beteiligen sie sich am Schulleben und schätzen besonders die großzügigen Räume, den Schulhof und Unterricht mit Partnerarbeit. Sie wünschen sich eine bessere materielle Ausstattung und einen eigenen Bereich für die älteren Schülerinnen und Schüler. Die Eltern würdigen das Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung, die stets ansprechbar sind und intensiv auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen. Sie zeigen Vertrauen in die Fähigkeiten der Lehrkräfte und sind überzeugt davon, dass es dem Lehrkräftekollegium gut gelingt, die individuellen Besonderheiten aller Kinder zu berücksichtigen und zu fördern. Die Eltern loben die gute Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft und schätzen sehr, dass sie mitentscheiden und mitgestalten können. Sie zeigen sich ebenfalls zufrieden mit der Ganztagsbetreuung und dem abwechslungsreichen Nachmittagsprogramm. Für die Lehrkräfte sind neben der Möglichkeit, sich auszuprobieren, und der guten Zusammenarbeit mit den Eltern vor allem die sehr gute Teamarbeit, der offene Austausch und das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern, weil die Schülerinnen und Schüler überwiegend freundlich und interessiert sind. Ebenso schätzen sie die neue Ausstattung des Computerkabinetts, die guten räumlichen Bedingungen sowie das ansprechende äußere Erscheinungsbild der Schule.

Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Eltern und Lehrkräfte in der Unterstützung der Schule durch das staatliche Schulamt im Falle der Krankenvertretung. Sie halten eine umfangreichere Personalausstattung für dringend erforderlich, um einer Reduzierung bzw. dem Wegfall des Förderunterrichtes langfristig entgegenzuwirken.

4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen sowie die Anzahl an Verspätungen und der Einsatz der interaktiven Tafeln erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Planarbeit	Experiment	Projekt
0	27	46	4	0	23	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
27	27	27	19

Verspätungen	Anzahl der Schülerinnen/Schüler	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
	2	2

Interaktive Tafel- Einsatz	Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen
Interaktive Tafel vorhanden	0
Interaktive Tafel genutzt	0
Interaktive Tafel durch Schülerinnen/Schüler genutzt	0

Für die Bewertung der Profilmerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilmerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. Kapitel 4.1) sowie im Langprofil (vgl. Kapitel 5.2) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilmerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den zugehörigen Werten aus den entsprechenden Fragebogenergebnissen.

Übersicht zur Anzahl der Wertungen in den Unterrichtsbeobachtungen				
5. Zweckmäßige Organisation der Unterrichtszeit	4	3	2	1
5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit	4	11	7	0
5.2 Angemessenes Unterrichtstempo	4	12	6	0
5.3 Festes Regelsystem etabliert	4	13	5	0
5.4 Überblick der Lehrkraft über Schülerhandeln	5	15	2	0
5.5 Angemessener Umgang mit Störungen	9	10	3	0
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	2	18	2	0
6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit	0	14	8	0
6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit	0	8	14	0
6.4 Reflexion der Lernprozesse	1	14	6	1
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1
7.1 Klare Struktur des Unterrichts	1	19	2	0
7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte	3	17	2	0
7.3 Klare Lernziele	1	8	12	1
7.4 Transparenter Unterrichtsverlauf	8	10	4	0
7.5 Angemessener Einsatz der Unterrichtsmethoden	4	17	1	0
7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte	3	19	0	0
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1
8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen	3	17	2	0
8.2 Wertschätzender Umgangston der Lehrkräfte	6	12	4	0
8.3 Positive Erwartungen an die Schüler/-innen	2	17	3	0
8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern	2	15	5	0
9. Differenzierung	4	3	2	1
9.1 Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen	0	5	13	4
9.2 Förderung entsprechend individueller Lernvoraussetzungen	0	9	11	2
9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte/Verhaltensweisen	1	16	5	0
9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen	0	3	18	1

Die Mittelwerte der Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen sind im Kurzprofil (vgl. Kapitel 4.1), im Langprofil (vgl. Kapitel 5.2) sowie im Diagramm „Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen“ abgebildet (vgl. Kapitel 5.1). Diese Mittelwerte werden zusätzlich den Spannweiten aller Unterrichtsbeobachtungen in Grund- und Förderschulen seit 2011 gegenübergestellt. Das Diagramm „Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen“ bildet die Anzahl der vergebenen Einzelwertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen für jedes Einzelkriterium ab.

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte der Grundschule „Albert Einstein“ zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und sorgten für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. In der Regel begann und endete der Unterricht pünktlich, Arbeitsmaterialien lagen bereit oder wurden im Stundenverlauf zügig

ausgegeben. Das Unterrichtstempo war überwiegend auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt. Die Schülerinnen und Schüler gingen durchgängig freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Auf der Grundlage eines festen Regelsystems förderten die Lehrkräfte den respektvollen Umgang miteinander und sorgten ihrerseits für eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre, insbesondere durch persönliche Ansprache, Lächeln und eine schülerzugewandte Art. Sie konnten ein insgesamt entspanntes, lernförderliches Arbeitsklima schaffen. Störungen traten kaum auf, wurden frühzeitig erkannt und durch vorausschauendes pädagogisches Handeln geschickt beendet. Durch ermunterndes Nachfragen und verbale Ermutigung, zum Teil schon im Vorfeld, zeigten die Lehrkräfte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und würdigten deren Leistungen.

Die verschiedenen Unterrichtsphasen waren klar gegliedert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Unterschiedliche Elemente wie Einstieg, Erarbeitung, Auswertung oder auch längere Arbeitsphasen der Schülerinnen und Schüler konnten beobachtet werden. Diese waren mehrheitlich mit den angewendeten Methoden vertraut. Methodenwechsel wurden fließend gestaltet. Die Lehrkräfte informierten in der Regel zu Beginn der Unterrichtsstunde oder zu Beginn eines Unterrichtsabschnittes über den geplanten Ablauf. Teilweise visualisierten sie den Stundenverlauf an der Tafel. Die Angabe von Lernzielen sowie Teillernzielen fand weniger Eingang in die Erklärungen der Lehrkräfte. Sie verwendeten durchgängig schülerverständliche, altersgerechte sowie anschauliche Formulierungen und wählten vorzugsweise Aufgabenstellungen, die an die Erfahrungswelt der Lernenden und deren Vorkenntnisse anknüpften. Durch interessante Themen und Arbeitsmaterialien regten sie die Schülerinnen und Schüler erfolgreich zur aktiven Teilnahme am Unterricht an. Diese erhielten weitgehend die Möglichkeit, eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Gelegentlich konnten sie ihren Arbeitsprozess selbstständig organisieren, indem sie Lernmittel, -partner und -ort bestimmen durften. Auch legten sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. Teilweise waren die Arbeitsprozesse kleinschrittig angelegt. Lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche oder feste Vorgaben für die Lösung von Aufgaben standen in diesen Fällen im Vordergrund des Unterrichtsgeschehens und gaben den Schülerinnen und Schülern wenig Raum, den Unterrichtsprozess selbstständig zu gestalten. Das Bearbeiten ergebnisoffener Aufgaben wurde ihnen weniger ermöglicht. Den Lernprozess darüber hinaus selbst zu steuern, indem Lernziele und -inhalte durch die Schülerinnen und Schüler mitbestimmt werden, war nur in Einzelfällen zu beobachten. Die Auswertung von Arbeitsphasen erfolgte u. a. durch Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Eine kritische Reflexion der Lösungswege initiierten die Lehrkräfte durch den Einsatz von Lösungsblättern. Angebote zur Präsentation von Arbeitsergebnissen und ein offener Erfahrungsaustausch der Schülerinnen und Schüler fanden dabei teilweise Eingang in den Unterrichtsablauf. Aufgetretene Fehler wurden im

Unterricht gekennzeichnet bzw. benannt. Zum größten Teil wurden diese durch die Lehrkräfte aufgegriffen und als Lernchance thematisiert.

Weniger berücksichtigten die Lehrkräfte die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler bereits in der Vorbereitung des Unterrichts. Sie setzten teilweise differenziertes Aufgabenmaterial oder gezielt vorbereitete Aufgaben für spezielle Schülergruppen ein. Gelegentlich erhielten die Schülerinnen und Schüler spontan Zusatzaufgaben. Die Lehrkräfte unterstützten zuweilen einzelne Schülerinnen und Schüler oder bestimmte Lerngruppen durch differenzierte Plan- und Gruppenarbeit bzw. gaben Hilfe und Unterstützung am Arbeitsplatz der Lernenden. Individuelle Lernfortschritte und -erfolge würdigten die Lehrkräfte durch Lob, das die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernprozess ermutigte. Differenzierte und systematische Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten kaum. Überwiegend blieben Rückmeldungen ohne differenzierte Begründungen oder es erfolgte keine Rückmeldung zu mündlichen oder schriftlichen Lernergebnissen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁹ wurden in den Fachkonferenzen überarbeitet und greifen die schulischen Schwerpunkte auf. Ihre Abstimmung ist mit Überarbeitungsdaten und Beschlusslagen anhand eines Deckblattes auf den Plänen ersichtlich. Durch die Konferenz der Lehrkräfte wurde im Oktober 2013 eine aktualisierte Fassung zum Schulcurriculum „Inhaltliche Gestaltung ganztägiger Bildung und Betreuung“ beschlossen. Dieses wurde auf die Schwerpunkte des Schulprogrammes abgestimmt. Es weist für jede Jahrgangsstufe die Themen, Inhalte, Projekte und die zu vermittelnden Kompetenzen sowie die entsprechende Zuordnung einzelner Unterrichtsfächer aus. Für jede Klasse wurde im Schulcurriculum zusätzlich ein monatlicher Schwerpunkt zur Kompetenzentwicklung festgelegt, der sich auf die Vorgaben im gesamtschulischen Methodencurriculum und die Konzeption zum sozialen Lernen bezieht. Letztere plant auch die weitere Entwicklung sozialer und kommunikativer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der iLz innerhalb der Ganztagsbetreuung. Die Vermittlung von Medienkompetenz wird sowohl im Schulcurriculum als auch im Methodencurriculum sowie zusätzlich im Lesecurriculum sichtbar. Detaillierte Planungen für die einzelnen Jahrgangsstufen zum Umgang mit dem Computer im Unterricht und im Ganzttag werden in diesen Dokumenten vorgenommen. Die Abbildung der Kompetenzbereiche sowie dazu gehörige, untersetzende Kriterien sind ebenfalls in den schuleigenen Lehrplänen vorhanden. Die Kompetenzen sind in allen Fällen den Inhalten zugeordnet. Ebenso weisen die schuleigenen Lehrpläne Bezüge zu den gesamtschulischen

⁹ Deutsch, Englisch, Sachunterricht, Mathematik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Musik.

Curricula¹⁰ bzw. Konzeptionen sowie zum Schwerpunkt Medienkompetenz aus. Es finden sich bspw. in den schuleigenen Lehrplänen für Deutsch und W-A-T ergänzende Ausführungen zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der neuen Medien sowie zur Nutzung des Internets. Der schuleigene Lehrplan für den Sachunterricht bezieht im Themenfeld „Mit dem Computer arbeiten“ alle Unterrichtsfächer ein. Es erfolgen u.a. Aussagen, zu welchen Themen in welchen Fächern bspw. Bestandteile und Fachbegriffe des Computers oder der Umgang mit Word und Internet vermittelt werden sollen. Für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5/6 wird zusätzlich Computerunterricht angeboten.

Fachübergreifende und fächerverbindende Projekte sind ein fester Bestandteil der Arbeit an der Grundschule „Albert Einstein“ in Caputh. Verschiedene Projektplanungen wurden im Lehrkräfteteam sowohl für die gesamte Schule als auch für jede einzelne Jahrgangsstufe erarbeitet. Sie sind im Schulcurriculum sowie im Schuljahresarbeitsplan enthalten und darüber hinaus in den fachspezifischen Planungen und schuleigenen Lehrplänen inhaltlich ausgewiesen. Als Beispiele sollen hier die Wahrnehmungsschulung in den Jahrgangsstufen 1 und 2 im Fächerverbund von Deutsch, Musik, Kunst, Mathematik sowie das Projekt „Sagenbüchlein“ genannt sein. Jährlich führt die Schule eine Grundschulprojektwoche mit wechselnden Themen zum „Einsteintag“ durch. Hierfür wird durch die Lehrkräfte eine spezielle fächerverbindende Projektplanung erstellt und in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt. Im Schuljahr 2011/2012 wurde die Projektwoche zum Thema „Friedrich“ und im Schuljahr 2012/2013 zum Thema „Bunte Fächer der Kindheit“ durchgeführt. Über die Inhalte der schuleigenen Lehrpläne und über pädagogische Schwerpunktsetzungen werden die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern zu Schuljahresbeginn informiert. Sie erhalten zu diesem Zeitpunkt ebenfalls den Schuljahresarbeitsplan, über den auch die Projekte der Schule, Jahrgangsstufen und Klassen koordiniert werden.

Vereinbarungen zur Förderung von leistungsschwachen sowie leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sind als Grundsätze im Schulprogramm und detailliert in der „Konzeption zur Förderung und Forderung“ ausgeführt und durch die Schulkonferenz beschlossen. Die Förderung von Leistungsstarken erfolgt u. a. innerhalb der iLz im „Matheclub“ und im „Leseclub“, über die Leistungs- und Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie über zahlreiche innerschulische und regionale Wettbewerbe, wie z. B. Big Challenge für Englisch sowie die Mathematikolympiade. Sportbegabte haben die Möglichkeit, ihre Stärken in einer der Sport-Arbeitsgemeinschaften zu schulen, während musikalische Kinder in zwei „Singeinheiten“ und in einem dreitägigen Chorlager gefördert werden. Schülerinnen und Schüler mit einer besonderen Begabung im Lernbereich können im Einzelfall auch am Unterricht in der nächsthöheren Jahrgangsstufe teilnehmen. Für leistungsschwächere

¹⁰ Schulcurriculum, Methodencurriculum, Lese-curriculum.

Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und im Rechnen gibt es in allen Jahrgangsstufen Förderunterricht in Kleingruppen im Umfang von jeweils ein bis zwei Stunden wöchentlich bzw. vierzehntägig. Auch die iLz innerhalb der Ganztagsbetreuung bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur individuellen Förderung bei Lernproblemen und die Unterstützung bei der Anfertigung von Hausaufgaben. Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch Qualifikationen bzw. Fortbildungen in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung und zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben vorhanden. Alle Lehrkräfte bilden sich im Rahmen der schulinternen Fortbildungen und individuell zum Thema „Fördern und Fordern“ fort. Lehrkräfte aus der Sekundarstufe I haben teilweise eine Anpassungsfortbildung für die Grundschule absolviert. Jeweils zwei Lehrkräfte verfügen über spezielle Kenntnisse im Bereich Mediation sowie Musiktherapie. Eine weitere Lehrkraft besitzt eine heilpädagogische und hörakustische Ausbildung. Zusätzlich sind fachliche Kompetenzen im Bereich Montessoripädagogik und zum sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Sprache“ vorhanden. Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und bei der Förderplanerstellung erhalten die Lehrkräfte durch zwei Sonderpädagoginnen, wovon eine ihre fachlichen Kompetenzen zusätzlich in die Arbeit im regionalen Förderzentrum einbringt. Die Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler werden mit den individuellen Lernstandsanalysen (iLeA) in den Jahrgangsstufen 1 bis 6 ermittelt. Darüber hinaus nutzen die Lehrkräfte ergänzende Materialien. Die Konferenz der Lehrkräfte hat einen Beschluss über die Grundsätze zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung, über das Erstellen von individuellen Lernplänen für alle Schülerinnen und Schüler sowie über deren Auswertung in Form von Elterngesprächen gefasst. Eine Konzeption zur Arbeit mit dem Portfolio trifft weitere verbindliche Festlegungen zum Inhalt und zur Dokumentation der Lernfortschritte. Regelmäßige Selbsteinschätzungen der Lernenden ergänzen das Portfolio. Die Ergebnisse aus der gemeinsamen Auswertung der Lernentwicklung werden im individuellen Lern- und Förderplan der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers dokumentiert. Die aus diesem Prozess abgeleiteten Lernziele und das individuelle Förderziel, das sich der Einzelne selbst setzt, werden als Lernvertrag von den Eltern unterzeichnet. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen individuelle Förderpläne vor. Die Kenntnisnahme der Eltern sowie eine häufiger als halbjährliche Fortschreibung sind in allen eingesehenen Plänen ersichtlich. Durch die Lehrkräfte werden zusätzlich spezielle individuelle Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen erstellt.

In der Konferenz der Lehrkräfte sowie in den Fachkonferenzen wurden Beschlüsse zu einheitlichen Grundsätzen der kriterienuntersetzten Bewertung von mündlichen und schriftlichen Leistungen getroffen. Es gibt Aussagen im schriftlichen Bereich zu Anzahl, Inhalten und Dauer schriftlicher Arbeiten und zur Prozentsatztafel. Einheitliche

Bewertungsmaßstäbe ab Jahrgangsstufe 3 wurden für Kurzvorträge, Buchvorstellungen und Präsentationen verabredet. Für eine Reihe von Bewertungsanlässen sind durch die einzelnen Fachkonferenzen weitere Bewertungsraster erarbeitet worden, die fachübergreifend und bei Leistungseinschätzungen durch die Schülerinnen und Schüler angewendet werden. Ihren aktuellen Zensurenstand erfahren diese regelmäßig, mindestens quartalsweise, bei Bedarf auch häufiger, durch Zwischennotenlisten, die zusätzlich Leistungstendenzen abbilden. In die Auswertung werden die Lernenden durch persönliche Gespräche mit der Lehrkraft und durch Selbstreflexion direkt einbezogen. In den Jahrgangsstufen 1/2 erfolgen Leistungsrückmeldungen durch die Lehrkräfte vorwiegend verbal im Hausaufgabenheft. Für alle Jahrgangsstufen wurde festgelegt, dass die Eltern ihre Kenntnis über schriftliche Lernergebnisse mit ihrer Unterschrift bestätigen. An Elternsprechtagen bzw. nach Bedarf werden der aktuelle Leistungsstand, die individuellen Lernpläne, Portfolios sowie vergessene Hausaufgaben ausgewertet. Für die Erteilung und Kontrolle der Hausaufgaben hat die Grundschule sehr differenzierte verbindliche Regelungen getroffen und in einer Hausaufgabenersatzkonzeption dokumentiert. Die Maßnahmen berücksichtigen die Altersspezifik sowie die individuellen Lernvoraussetzungen bzw. die Lernpläne der Schülerinnen und Schüler. Dementsprechend werden differenzierte Hausaufgaben erteilt. Der Umgang mit mehrfach vergessenen Hausaufgaben ist einheitlich geregelt. Über die Grundsätze zu den Hausaufgaben, über die Regelungen zur Leistungsbewertung sowie über Versetzungsregelungen werden die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern zu Schuljahresbeginn, auf Elternversammlungen oder nach Bedarf von den Lehrkräften informiert.

4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule „Albert Einstein“ in Caputh ist von vielfältigen und öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit ihrer Schule befördern und dem Schulprofil entsprechen. Zahlreiche wiederkehrende Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schulleben. Zu den besonderen Höhepunkten gehören bspw. der Weihnachtsmarkt, der Familiensporttag und die jährliche Projektwoche. Mit weiteren Aktionen, wie der feierlichen Verabschiedung der Sechstklässler und dem Sponsorenlauf, bei dem die Schülerinnen und Schüler finanzielle Mittel für die Verbesserung des Schulhofes erliefen, stärkt die Grundschule das Gemeinschaftsgefühl. Der Förderverein¹¹ der Grundschule „Albert Einstein“ Caputh e.V. unterstützte die Schulhofneugestaltung, die durch die Arbeitsgruppe „Schulhof“, bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften, angeregt, geplant und umgesetzt wurde. Die Lehrkräfte kennen die Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler. Sie nutzen diese bei der

¹¹ Schulförderverein der „Albert-Einstein-Grundschule“ Caputh e.V

Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Schulveranstaltungen sowie für unterrichtliche Vorhaben. Eltern bieten ebenfalls ihre Hilfe an und unterstützen nicht nur bei Projekttagen, Wandertagen und Klassenfahrten. Sie bringen auch ihre persönlichen und beruflichen Erfahrungen in den Unterricht ein, bspw. bei einer Ernährungsberatung im Biologieunterricht. Sie initiieren Elternstammtische in mehreren Klassen, organisieren Unterrichtsgänge an ihren Arbeitsort, u. a. einen Besuch im Geoforschungszentrum in Potsdam oder den Besuch einer Zahnarztpraxis. Eltern sind ebenfalls in der Steuergruppe Schulprogramm vertreten. Sie beteiligen sich aktiv an der Ganztagsbetreuung und organisieren Spiele zum jährlichen Schulfest. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich in die Gestaltung des Schullebens ein, indem sie verschiedene Klassendienste ausführen, schulische Höhepunkte bzw. festliche Programme mitgestalten oder teilweise selbst organisieren. In ihrer Schülerzeitung „Einsteinchen“ berichten sie regelmäßig über das aktuelle Schulleben. Sie zeigen u. a. Eigenverantwortung als Streitschlichter, betreuen die Schulbibliothek und den Schulgarten oder sind in der Hofpause für die Ausleihe der Spielgeräte verantwortlich. Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind über Termine, Festlegungen und Entwicklungen der Schule sehr gut informiert. Mitteilungen in den Elternversammlungen und in weiteren Gremien sowie Briefe der Lehrkräfte und regelmäßige Informationsbriefe der Schulleiterin im Laufe des Schuljahres sind neben dem Schuljahresarbeits- und Terminplan die wesentlichen Informationswege. Die Schule präsentiert sich auf ihrer Homepage mit aktuellen Inhalten und schulischen Höhepunkten.

Die Grundschule arbeitet auf der Grundlage einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung intensiv mit der ortsansässigen Kindertagesstätte zusammen. Gemeinsam werden in jedem Schuljahr die verschiedenen Aktivitäten geplant und in einem Kooperationskalender dokumentiert. Die für den Übergang in die Jahrgangsstufe 1 verantwortliche Kontaktlehrkraft hospitiert im Laufe des Schuljahres in der Kindertagesstätte. Eltern erhalten einen Überblick über die Grundkompetenzen für ein erfolgreiches Lernen auf der Elternversammlung. Zu schulischen Höhepunkten werden die künftigen Erstklässler regelmäßig eingeladen. Zusätzlich gibt es Schnupperangebote und gemeinsame sportliche Aktivitäten. Die Übergangsphase in weiterführende Schulen wird durch Information und Beratung über die Bildungsgänge durch verschiedene Schulleiter und die Klassenlehrkräfte gestaltet. Die Grundschule übermittelt darüber hinaus Material und Termine für die „Tage der offenen Tür“. Es bestehen u.a. Kooperationsbeziehungen zur Grund- und Oberschule Wilhelmshorst und zum Wolkenberg-Gymnasium in Michendorf sowie zum Helmholtz-Gymnasium in Potsdam. Die Kooperation mit den weiterführenden Schulen in Michendorf umfasst mehr als die Gestaltung des Überganges in die Jahrgangsstufe 7. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums unterstützen die Grundschule bspw. bei der Durchführung und Auswertung der Englischolympiade. Schülerinnen und Schüler der Grundschule besuchen die Schulen in Michendorf zu Schnuppernachmittagen oder speziellen Projekten. Mit acht Grundschulen der

Region wird eine gemeinsame Englischolympiade durchgeführt. Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch auf der Ebene der Schulleitungen bei gemeinsamen Veranstaltungen mit dem Schulträger. Die Lehrkräfte der Grundschule pflegen den Fachaustausch bei regionalen Sportwettkämpfen, gemeinsamen Fortbildungen oder im Zusammenhang ihrer Beratungsfunktion als Stützpunktschule für den Ganzttag. Aktuell gibt es keine überregionalen Schulpartnerschaften.

Für die Gestaltung eines interessanten und abwechslungsreichen Schullebens und für eine verlässliche Ganztagsbetreuung nutzt die Grundschule insgesamt siebzehn Kooperationen zu Vereinen und Institutionen der Region, u.a. zu ALBA Berlin, zum Caputher SV 1881 und zur Firma May Style, die Arbeitsgemeinschaften wie Basketball, Fußball oder Tanz durchführen. Es können auf der Grundlage schriftlicher Kooperationsvereinbarungen aktuell 37 Arbeitsgemeinschaften angeboten werden. Seit dem Schuljahr 2009/2010 gibt es an der Grundschule eine Schulsozialarbeiterin, die über eine Kooperationsvereinbarung mit dem Verein Job e.V. finanziert wird. Eine besonders intensive Kooperationsbeziehung besteht zwischen der Schule und der iKb bzgl. der Zusammenarbeit in der Ganztagsbetreuung, bei schulischen Höhenpunkten und Projekten. Die Managerin der IKB arbeitet in der Steuergruppe Schulprogramm mit. In die Projektwoche der Grundschule und in den Schulalltag werden regelmäßig zahlreiche weitere regionale Partner eingebunden, bspw. die Stiftung Lesen, drei regionale Musikschulen und das h.i.w. sprachenstudio Potsdam¹². Jährlich finden drei gemeinsame Beratungen der Schulleitung mit den Kooperationspartnern statt. Die Koordinierung aller Aktivitäten erfolgt über den Schuljahresarbeitsplan.

4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Rudzinski nimmt ihre Führungsverantwortung mit hohem persönlichen Engagement wahr und erfährt in ihrem Führungshandeln die Wertschätzung und Anerkennung aller an Schule Beteiligten. Ihre Zielstellungen für die weitere Entwicklung der Schule sind der Schulgemeinschaft bekannt, da sie diese regelmäßig in den Gremien und auch in der Öffentlichkeit kommuniziert. Neben dem weiteren Ausbau der ganztägigen Betreuung sind ihr eine enge Zusammenarbeit aller Fachkräfte und die intensive Vernetzung von Lehrkräften, pädagogischen Kräften, Kooperationspartnern und außerschulischen Partnern besonders wichtig. Insgesamt möchte sie optimale Lernbedingungen für die Schülerinnen und Schüler schaffen und ihnen vorrangig selbstständiges Lernen ermöglichen. Ihre Vision ist eine Grundschule, in der in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 sowie 4 bis 6 klassen- und jahrgangsübergreifendes, individuelles Lernen ermöglicht wird. Diese Zielstellung und ihre pädagogischen Kenntnisse in der Ganztagsbetreuung, die sie bis zum Schuljahr 2012/2013 als Beratungslehrerin für Ganzttag im Staatlichen Schulamt Brandenburg a. d. H.

¹² Fremdspracheninstitut und Freie Unterrichtseinrichtung im Land Brandenburg.

auch an andere Schulen weitergab, bilden die Grundlage ihres Führungshandelns. Die Teamarbeit und ein kollegialer Kontakt zu den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften sind ihr dabei besonders wichtig. Innerhalb der Schulleitung achtet sie auf eine klare Aufgabenverteilung, Verlässlichkeit und die gemeinsame Umsetzung getroffener Festlegungen. Sie delegiert Aufgaben und Verantwortlichkeiten ausgewogen, wobei sie Freiwilligkeit und spezielle Interessen und Neigungen der Lehrkräfte berücksichtigt. Aus dem Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung und dem Organigramm der Schule gehen die Verantwortungen der einzelnen Lehrkräfte hervor. Sie kontrolliert darüber hinaus die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtung der Lehrkräfte. Frau Rudzinski überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild. Sie nutzt im Schulalltag vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule individuell zu würdigen. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte erfahren traditionell auf den Schulversammlungen, die bis zu sechsmal im Schuljahr stattfinden, Auszeichnungen, Dank und Wertschätzung. Elterninitiative erkennt sie durch kleine Präsente, Einladungen zu besonderen schulischen Höhepunkten und spontane Danksagungen an.

Eine hohe Priorität haben für die Schulleiterin das Schulprogramm mit seiner Ganztagskonzeption und dessen Weiterentwicklung. Es liegt in einer aktualisierten und durch die Schulkonferenz beschlossenen Fassung vor. Die Steuergruppe Schulprogramm, der auch pädagogische Fachkräfte, die Managerin für integrierte Tagesbetreuung, ein Vertreter des Schulträgers, zwei Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie die Schulleitung angehören, berät monatlich. Mündliches Feedback von Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zu schulischen Veranstaltungen, zu Schwerpunkten der Ganztagsbetreuung und verschiedene Evaluationsmaßnahmen werden herangezogen, um das Schulprogramm weiterzuentwickeln. Das gemeinsame Verständnis der Lehrkräfte zu gutem Unterricht bildet sich in den zehn Kriterien nach Hilbert Meyer¹³ ab, die im Lehrerzimmer aushängen. Das Lehrkräftekollegium hat zusätzlich verabredet, im Unterricht besonderes Augenmerk auf die kooperativen Lernformen und das soziale Lernen zu legen. Diesbezügliche Standards werden in der Konzeption „Soziales Lernen“ beschrieben. Allgemeine Grundsätze zur Unterrichtsgestaltung sind zusätzlich im Schulprogramm abgebildet. Die Schulleiterin überprüft die Qualität des Unterrichts und die Umsetzung dieses pädagogischen Anspruches durch Hospitationen. Sie erstellt hierzu einen Hospitationsplan, der sich am Schwerpunkt „kooperative Lernformen“ oder an individuellen, lehrkräfteabhängigen Schwerpunkten orientiert. Die Auswertung der Hospitationen und ein pädagogischer Austausch erfolgen in persönlichen Gesprächen mit der einzelnen Lehrkraft. Die Schulleitung regt die Lehrkräfte zu gegenseitigen Unterrichtsbesuchen an und ist grundsätzlich bereit, diese auch schulorganisatorisch zu unterstützen. Die Konferenz der Lehrkräfte fasste einen Beschluss, kollegiale

¹³ Professor für Schulpädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Unterrichtsbesuche umzusetzen. Das Personal- und Fortbildungskonzept der Schulleitung greift diesen Beschluss auf und legt zur Evaluierung der Unterrichtsarbeit Hospitationen von Schulleitung, Fachkonferenzleitungen und gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte fest. Frau Rudzinski nutzt den Erfahrungsaustausch in wechselnden regionalen Netzwerken der Grund- und Förderschulen des Schulamtes Brandenburg a. d. H., um das Lehrkräftekollegium über aktuelle pädagogische Prozesse und landesweite schulpolitische Schwerpunkte zu informieren. In die Entwicklung des schuleigenen Lesecurriculums und in den Lernpass für den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule flossen Erfahrungen aus den Netzwerken ein. Die Schulleiterin vertritt ihre Schule durch aktive Mitarbeit im Netzwerk „Jugendhilfe und Schule kooperieren“ Potsdam-Mittelmark. Zusätzlich organisiert sie den Erfahrungsaustausch und die Fortbildungen zu verschiedenen Problemstellungen der integrierten Ganztagsbetreuung für die Schulen der Region und leistet selbst mit Best-Practice-Beispielen einen aktiven Beitrag zum pädagogischen Austausch. Hospitationen von Lehrkräften anderer Grundschulen an der Grundschule „Albert Einstein“ in Caputh sind in diesem Zusammenhang selbstverständlich

Die Beteiligungsrechte von gewählten Vertreterinnen und Vertretern in den Gremien werden an der Schule konsequent eingefordert und umgesetzt. Anhand der Protokolle wird deutlich, dass alle beratenden Mitglieder der Schulkonferenz, der Elternkonferenz sowie der Konferenz der Lehrkräfte gewählt sind. Eltern nehmen regelmäßig an den Beratungen der Fachkonferenzen teil und üben ihre Beteiligungsrechte in den Klassenkonferenzen aus. Die Vernetzung von Arbeitsergebnissen wird durch die Schulleiterin gesichert, indem sie regelmäßig in den Gremien Bericht erstattet und sich mit den Gremienvorsitzenden abstimmt. Über den Schuljahresarbeitsplan werden Beratungstermine und Schwerpunktsetzungen koordiniert und veröffentlicht. Zu Schuljahresbeginn und zum Ende des Schuljahres tauscht sie sich mit den Fachkonferenzleitungen zu pädagogischen Schwerpunkten aus. Sie leitet daraus neue Arbeitsaufträge ab, zu denen die Fachkonferenzen und verschiedene Lehrkräfteteams im Folgejahr schriftlich beauftragt werden. Regelmäßig fordert sie die Protokolle von Fachkonferenzen, von Zusammenkünften der Lehrkräfteteams und von den schulischen Mitwirkungsgremien ein. Die Gremienprotokolle und schulischen Dokumente sind übersichtlich geführt und spiegeln Diskussions- und Abstimmungsprozesse auf allen Arbeitsebenen wider. Es werden einheitliche Dokumentvorlagen genutzt. Beschlüsse sind in einer Vorlage übersichtlich dokumentiert. Protokolle der Gremien werden per E-Mail allen Lehrkräften sowie Elternvertreterinnen und Elternvertretern zugestellt. Sie sind zum Teil auf der Schulhomepage veröffentlicht. Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation, auch darüber hinaus gehende schulorganisatorische Maßnahmen, sind in den Gremien beschlossen, im Schulprogramm festgelegt und veröffentlicht. Ergänzend wurde ein Raumnutzungskonzept erstellt, das u.a. die Mehrfachnutzung benachbarter Räume als Klassen-, Förder-, Teilungs- und Gruppenräume ermöglicht.

Die Vereinbarungen zur Schulorganisation orientieren sich vornehmlich an den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Sie berücksichtigen neben den gesetzlichen Vorgaben einen altersgerechten Tagesablauf mit klaren An- und Entspannungsphasen innerhalb der verlässlichen Ganztagsbetreuung. Hierzu zählen Frühbetreuung, ein offener Unterrichtsbeginn, Blockunterricht, ein 50 minütiges Mittagsband, iLz und erweiterte Lernangebote. Die Beschlüsse zur Festlegung von Anrechnungstatbeständen sind in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen, die Schulkonferenz beschließt jährlich über die variablen Ferientage, die Verwendung der Schwerpunktstunden und die Ganztagsorganisation. Eine Aktualisierung der Beschlüsse und deren Anpassung an veränderte Bedingungen auf der Grundlage jährlicher Evaluationen sind gegeben. Das schulische Vertretungskonzept orientiert sich an den Vorgaben für die verlässliche Schule und enthält zusätzliche Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall, bspw. eine Klassenfahrtwoche für die Jahrgangsstufen 3 bis 5 und ein zentrales thematisches Projekt im Umfang von vier Unterrichtstagen. Es wurde in den Gremien beraten und beschlossen. Durch die Schuljahresprojektplanung wird ebenfalls eine Minimierung des schulorganisatorisch bedingten Unterrichtsausfalles erreicht. Für die Erteilung von kurzfristigem Vertretungsunterricht steht ein Materialpool zur Verfügung. Im Schuljahr 2012/2013 lag der tatsächliche Unterrichtsausfall unter dem Landesdurchschnitt, wobei sich der Anteil des krankheitsbedingt anfallenden Vertretungsunterrichts im ersten Schulhalbjahr über dem des Landes befand.

4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Grundschule „Albert Einstein“ entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Dazu werden Schwerpunkte aus dem Schulprogramm ausgewählt, aktuelle Problemlagen aufgegriffen oder durch die Lehrkräfte Vorschläge unterbreitet. Zusätzlich werden in diesem Zusammenhang die individuellen Fortbildungswünsche der Lehrkräfte erfasst. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen werden jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte abgestimmt und im Schuljahresarbeitsplan ausgewiesen. Es fanden in den vergangenen zwei Schuljahren u. a. Fortbildungen zu den Themen Inklusion, Autismus und offenes Arbeiten am Nachmittag statt. Externe Beraterinnen und Berater sind in vielfältiger Weise in die Fortbildungsaktivitäten der Schule einbezogen, bspw. das Autismuszentrum Oberlinhaus¹⁴ und die Universität Potsdam. Es werden ebenfalls die fachlichen Kompetenzen der Beraterinnen und Berater des BUSS¹⁵, der Fachkräfte der Kindertagesklinik Potsdam oder die Angebote des LISUM genutzt. Lehrkräfte der

¹⁴ Diakonisches Kompetenzzentrum für ganzheitliche Rehabilitation, Bildung und Gesundheit in der Region Berlin-Brandenburg.

¹⁵ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Grundschule geben ihr Wissen aus individuellen Fortbildungen als Multiplikatoren in den Teamsitzungen und in der Konferenz der Lehrkräfte weiter. Kollegiale Unterrichtsbesuche sind etabliert und werden durch die Lehrkräfte eigenverantwortlich umgesetzt. Die Auswertung und der pädagogische Austausch erfolgen wöchentlich in den Doppeljahrgangsstufenteams. Neben diesen Teams und der Konferenztätigkeit in den Gremien sind weitere Arbeitsgruppen sowie temporäre Teams, bspw. zur Vorbereitung und Durchführung von Höhepunkten, zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden durch die Schulleiterin begrüßt und erhalten eine erste Einweisung in die Schulorganisation. Es wird eine Übergabe zwischen den Lehrkräften organisiert. Die weitere Begleitung und Einarbeitung erfolgt durch die Fachkonferenzleiterinnen und die Lehrkräfte der Doppeljahrgangsstufenteams. Die Schulleitung hospitiert im Unterricht der neuen Lehrkräfte und unterstützt sie bei der Durchführung der ersten Elternversammlungen.

4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

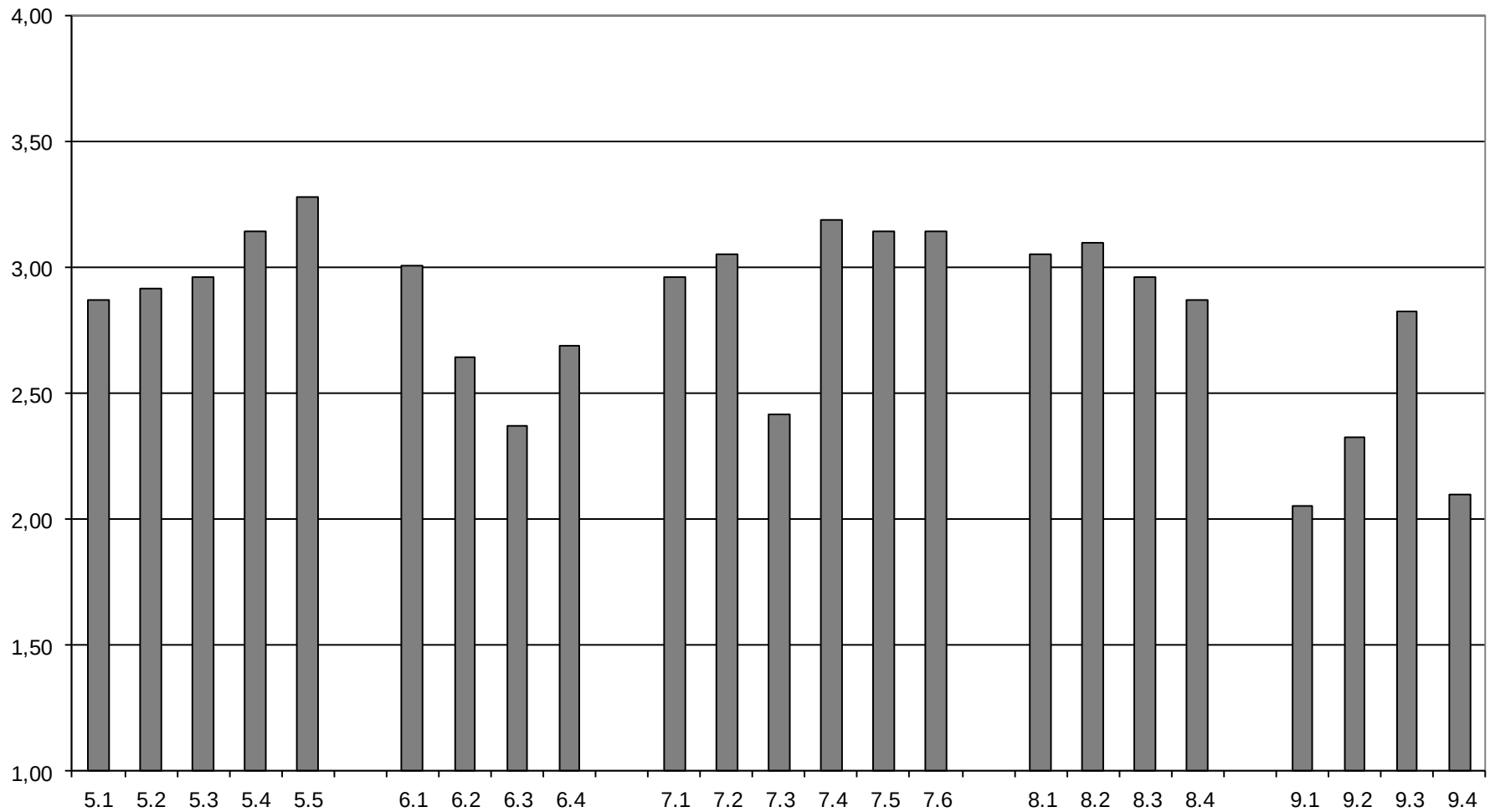
Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft intensiv ausgewertet. Schulträger und Schulaufsicht wurden in diesen Prozess einbezogen. Die daraus abgeleiteten Schwerpunkte spiegeln sich konkret in der Konzeption zum sozialen Lernen und in der Überarbeitung des Schulcurriculums sowie des Schulprogrammes der Grundschule wider. Letzteres trifft Aussagen zu schulischen Maßnahmen bzgl. der internen Evaluation. Diese waren vorrangig auf die Ganztagsbetreuung und das Schulprogramm ausgerichtet. So kamen verschiedene Schülerinnen und Schüler-, Eltern- und Lehrkräftebefragungen zum Einsatz. In den vergangenen drei Schuljahren wurden regelmäßig Fragebögen für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte zur Evaluation schulischer Höhepunkte und Projekte eingesetzt, bspw. bei der Evaluation des Projektes „Bunte Fächer der Kindheit“ und bei Schulfesten. Im Bereich des Ganztages wurden die Angebote der Arbeitsgemeinschaften, die Neigungsdifferenzierung und die iLz mittels Schülerfragebögen evaluiert und ausgewertet. Im Ergebnis dieses Prozesses entstanden klassenbezogene Maßnahmeplanungen und eine Modifizierung der Schulorganisation. In der Jahrgangsstufe 1 wurde der Morgenkreis, in der Jahrgangsstufe 2 wurden die „freundlichen zehn Minuten zum Wochenende“ und in einer Klasse der Jahrgangsstufe 5 wurde der Klassenrat eingeführt. Mündliches Feedback zu schulischen Höhepunkten wird darüber hinaus regelmäßig in den Gremien gegeben. Die Unterrichtsqualität wurde von den Lehrkräften evaluiert. In der Konferenz der Lehrkräfte wurde hierfür die Nutzung des SEP¹⁶ des ISQ zweimal pro Schuljahr verabredet. Zusätzlich holten die Lehrkräfte in vielfältiger Art und Weise ein Feedback zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern ein, bspw. zum Experiment der Woche, teilweise über Zensurenzeugnisse für Lehrerinnen und Lehrer.

¹⁶ Selbstevaluationsportal.

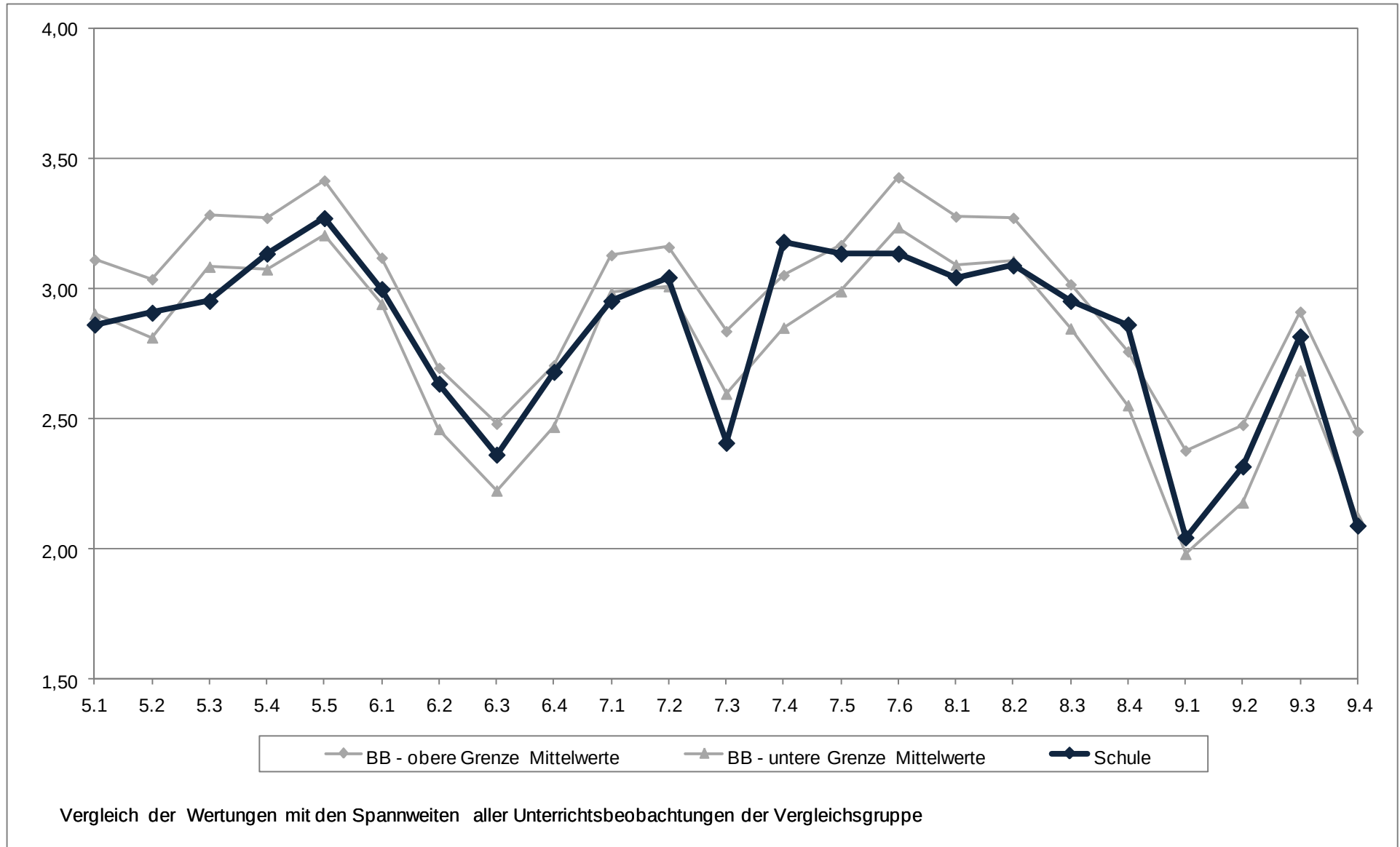
Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Schülerinnen und Schüler sind Inhalt verschiedener schulinterner Diskussionsprozesse. Diese vollziehen sich vornehmlich in den Doppeljahrgangsstufenteams, Elternversammlungen und in den schulischen Mitwirkungsorganen. Die Fachkonferenzen steuern diese Prozesse und sorgen für nachhaltige Schlussfolgerungen und die entsprechende Überarbeitung der schuleigenen Planungen. In diesem Zusammenhang erfolgten die Einarbeitung der Schlussfolgerungen in das Schulcurriculum, in die aktuellen Lernpläne sowie eine Anpassung der Stoffverteilung und Aufgabenkultur.

5 Anhang

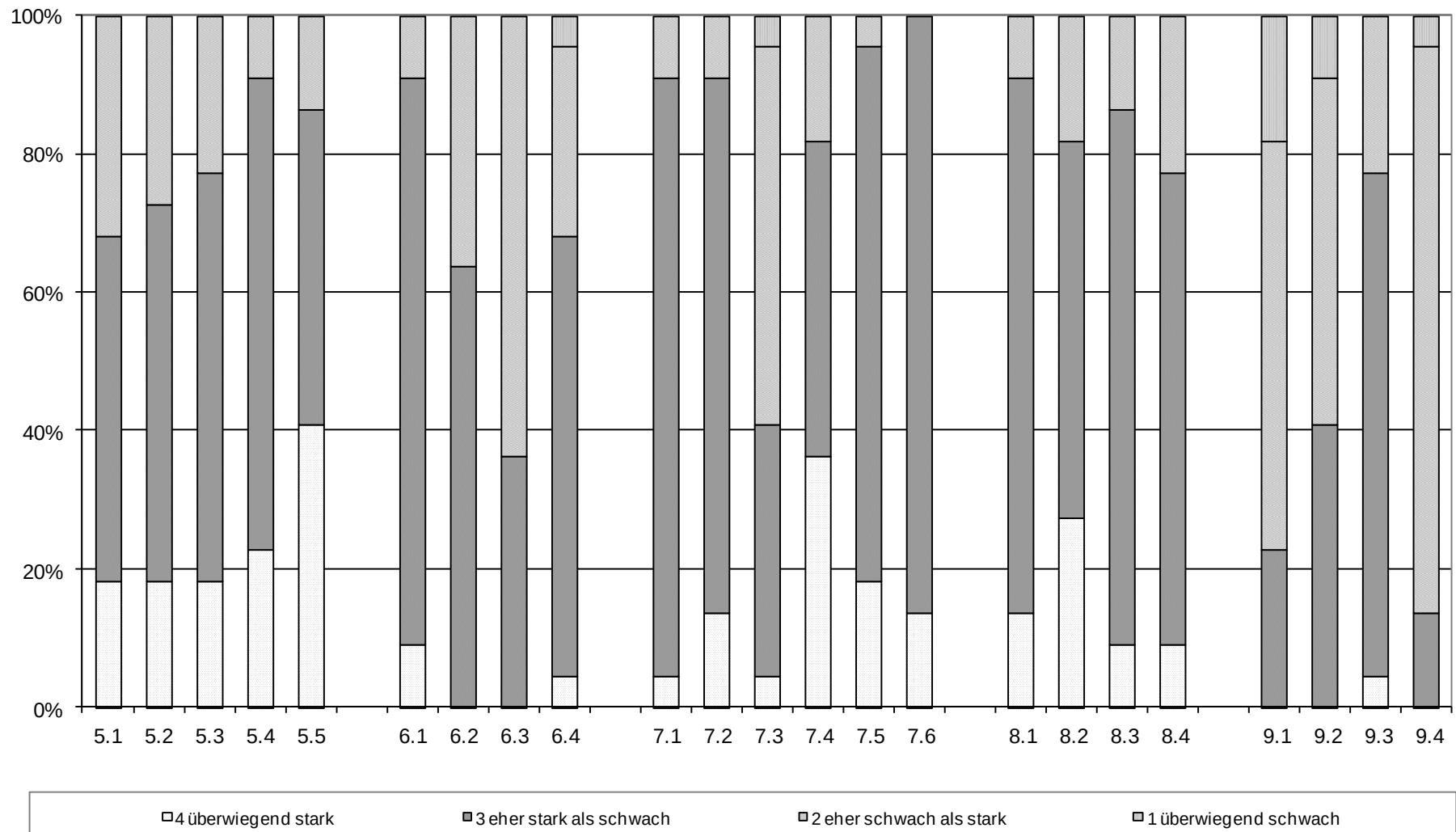
5.1 Diagramme zu den Unterrichtsbeobachtungen



Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen (Mittelwerte)



Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (6231 Unterrichtsbeobachtungen Stand Dezember 2013).



Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen

5.2 Qualitätsprofil (Langprofil)

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.	
Quellen	Kriterien
DA	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.
DA	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.
DA	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse.	
Quellen	Kriterien
DA	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.
DA	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.
DA	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer.	
Quellen	Kriterien
IN, SFB	3.1 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, EFB	3.2 Die Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).
IN, LFB	3.3 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.
IN, SFB	3.4 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Ganztagsorganisation und den Ganztagsangeboten.

Wichtung der Kriterien

Es erfolgt keine Bewertung dieser Profilmerkmale.

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (ein schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	4
DA	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	3
DA, IN	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	4
IN, SFB, EFB, PFB	4.4 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DA, IN	4.5 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum enthalten Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz.	4
gewichteter Mittelwert		3,71
Gesamt- wertung:		4

Wichtung der Kriterien

4.1 und 4.5 Faktor zwei,
übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark: $3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach: $2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark: $1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach: $1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN Interviews
UB Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA Dokumentenanalyse
FB Fragebogen
S Schülerinnen und Schüler
E Eltern
L Lehrkräfte
P Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2,86	2,7
UB	5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.	2,91	
UB, SFB	5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.	2,95	3,3
UB	5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	3,14	
UB, SFB	5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	3,27	3,2
Mittelwert UB - Mittelwert FB		3,03	3,07
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 5 : 3		3,04	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien

keine Wichtung

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/ angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3,00	3,2
UB, SFB	6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	2,64	2,6
UB, SFB	6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	2,36	
UB, SFB	6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.	2,68	3,0
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,72	2,93
Mittelwert UB : Mittelwerte FB = 4 : 3		2,81	
Gesamtwertung:		3	

Wichtung der Kriterien

6.1 und 6.2 in UB Faktor zwei,
übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	2,95	3,7
UB, SFB	7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.	3,05	3,2
UB, SFB	7.3 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	2,41	3,1
UB, SFB	7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	3,18	2,8
UB	7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	3,14	
UB	7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.	3,14	
gewichteter Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,98	3,20
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 6 : 4		3,07	
Gesamt- wertung:		3	

Wichtung der Kriterien

7.1 und 7.2 in UB Faktor zwei,
übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	3,05	3,1
UB, SFB	8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3,09	3,3
UB, SFB	8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.	2,95	3,3
UB, SFB	8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.	2,86	3,1
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,99	3,20
Mittelwert UB : Mittelwert FB = 1 : 1		3,10	
Gesamt- wertung:		3	

Wichtung der Kriterien

keine Wichtung

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht			
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet.			
Quellen	Kriterien	MW UB	MW FB
UB, SFB	9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	2,05	3,2
UB, SFB	9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	2,32	
UB, SFB	9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.	2,82	3,3
UB, SFB	9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	2,09	3,3
Mittelwert UB - Mittelwert FB		2,32	3,27
Mittelwert UB : FB = 4 : 3		2,73	
Gesamt- wertung:		2	

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	10.1 Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	4
IN, LFB	10.2 Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Lerndiagnostik und nutzen diese.	4
DA, IN, LFB	10.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN, SFB, EFB, LFB	10.4 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	4
DA, IN, SFB, EFB, PFB	10.5 Die Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.	4
gewichteter Mittelwert		4,00
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
10.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
11. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	11.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung und zu Lernkontrollen beschlossen und setzen diese um.	4
DA, IN	11.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben sind verabredet und werden einheitlich angewendet.	4
IN, EFB	11.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
IN, SFB	11.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schülerinnen und Schülern und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.	3
Mittelwert		3,50
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

12. Die Schule unterstützt und fördert die individuelle Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler (nur für weiterführende Schulen).

Quellen	Kriterien	Wertung
DA	12.1 Die Schule versteht Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe, hat ein entsprechendes Konzept entwickelt und setzt dieses um.	
DA, IN	12.2 Die Lehrkräfte entwickeln die Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Themen, die im Schul- und Unterrichtsalltag integriert sind.	
DA, IN, SFB	12.3 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in berufliche Bildungsgänge/eine Berufsausbildung vorbereitet und individuell gefördert.	
DA, IN, SFB	12.4 Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Übergang in einen Hochschulbildungsgang/ein Studium vorbereitet und individuell gefördert.	
IN	12.5 Die Schule kooperiert zur Umsetzung ihres Berufs- und Studienorientierungskonzeptes regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	
gewichteter Mittelwert		0,00
Gesamt- wertung:		

Wichtung der Kriterien

12.3 und 12.4 Faktor zwei,
 übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
13. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, EFB, PFB	13.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	4
DA, IN, SFB	13.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
DA, IN, EFB	13.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
IN, EFB, SFB	13.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
IN	13.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern werden gezielt angesprochen und einbezogen.	4
IN	13.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit der Schule erhöht wird (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).	4
OSZ IN, PFB	13.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,75
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
13.2 und 13.4 Faktor zwei (in OSZ 13.2 und 13.7 Faktor zwei); übrige Faktor eins (OSZ 13.3 ohne Wertung)

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
14. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	14.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	3
DA, IN, EFB, LFB	14.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB	14.3 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen guten Übergang der Schülerinnen und Schüler.	4
DA, IN, LFB	14.4 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	1
DA, IN, LFB	14.5 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		3,14
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
14.2 und 14.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

15. Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	15.1 Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Ziele, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.	4
DA, IN, LFB	15.2 Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.	3
DA, IN, EFB, SFB, LFB	15.3 Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und gewährleistet und respektiert die Beteiligungsrechte der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.	4
IN, EFB, SFB, LFB	15.4 Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert die Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	4
DA, IN	15.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.	4
OSZ DA, IN, LFB	15.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,86
Gesamt- wertung:		4

Wichtung der Kriterien
15.3 und 15.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
16. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	16.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms.	4
DA, IN, LFB	16.2 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	3
IN, LFB	16.3 Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig und regt die Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Schüler-Lehrer-Feedback-Verfahren an .	3
DA, IN, LFB	16.4 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	4
DA, IN, LFB	16.5 Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.	4
DA	16.6 Die Schulleitung dokumentiert alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	4
gewichteter Mittelwert		3,50
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.3 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
17. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	17.1 In der Schule gibt es Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation.	4
DA, IN	17.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt.	4
DA, IN, LFB	17.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	4
OSZ IN, PFB	17.4 Die Schule berücksichtigt bei ihren Planungen die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		4,00
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
17.3 Faktor drei (bei OSZ 17.3 und 17.4 Faktor zwei); übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
18. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	18.1 Die Lehrkräfte entwickeln in pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	4
DA, IN	18.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	4
DA, IN, LFB	18.3 Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen untereinander ab.	4
IN, LFB	18.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen.	3
DA, IN, LFB	18.5 In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.	4
IN, LFB	18.6 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
gewichteter Mittelwert		3,75
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
18.1 und 18.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

19. Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und zu verbessern.

Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB, LFB	19.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	3
DA, IN	19.2 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre außerunterrichtlichen Angebote.	4
DA, IN, LFB	19.3 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.	3
DA, IN, EFB, LFB, PFB	19.4 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Schulentwicklung eingeholt.	3
DA, IN, LFB	19.5 Aus den Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	4
gewichteter Mittelwert		3,29
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien

19.1 und 19.3 Faktor zwei,
übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten

4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

gMW - gewichteter Mittelwert

Quellen

IN	Interviews
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DA	Dokumentenanalyse
FB	Fragebogen
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
L	Lehrkräfte
P	Partner der beruflichen Bildung

5.3 Fragebogenergebnisse Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebogen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstufen.

In den Tabellen sind die Fragen den entsprechenden Kriterien zugeordnet. Bei Kriterien mit mehreren Fragen werden diese zusätzlich zu einem Mittelwert zusammengefasst. Die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler zu den Profilmerkmalen 5 bis 9 fließen in die Bewertung dieser Merkmale mit ein. In den vorangegangenen Übersichten findet dieses Berücksichtigung.

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
		1	2	3	4				
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.1	Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich gehe gern in diese Schule.	144	6	12	59	61	6	3,3	0,8
	Meine Lehrerinnen/Lehrer machen guten Unterricht.	144	1	5	49	80	9	3,5	0,6
3.4	Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit den Ganztagsangeboten.								
	Ich bin mit den AG-s meiner Schule zufrieden.	144	3	8	54	67	12	3,4	0,7
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulint. Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht.								
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer sagen uns, was wir in der nächsten Zeit lernen werden.	144	4	13	47	64	11	3,3	0,8
PM 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt (Klassenführung)									
5.1	Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.							2,7	0,9
	Der Unterricht beginnt und endet pünktlich.	144	6	13	68	49	5	3,2	0,8
	Der Unterricht verläuft ohne Unterbrechungen.	144	24	54	59	5	2	2,3	0,8
5.3	Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.							3,3	0,8
	Wir haben in der Klasse feste Regeln vereinbart, wie wir in der Lerngruppe miteinander umgehen sollen.	144	2	14	59	66	3	3,3	0,7
	Meine Lehrerin oder mein Lehrer setzt die vereinbarten Regeln durch.	144	4	19	49	64	8	3,3	0,8
5.5	Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um.							3,2	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer geht auf Unterrichtsstörungen ein.	144	10	14	46	66	8	3,2	0,9
	Meine Lehrerin/mein Lehrer schafft es, im Unterricht für Ruhe und Ordnung zu sorgen.	144	5	26	48	59	6	3,2	0,9
PM 6: Aktivierung und Selbstregulation									
6.1	Die Schüler/innen werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.							3,2	0,8
	Im Unterricht soll ich mich aktiv beteiligen.	144	3	6	35	94	6	3,6	0,7
	Im Unterricht arbeiten wir oft mit einem Partner oder in Gruppen.	144	5	36	88	11	4	2,8	0,6
6.2/3								2,6	0,9
	Im Unterricht kann ich mir oft selbst Aufgaben auswählen.	144	28	62	44	5	5	2,2	0,8
	Im Unterricht können wir bestimmte Themen auch selbstständig bearbeiten.	144	12	33	65	28	6	2,8	0,9
	Im Unterricht kann ich auch selbst entscheiden, wie ich eine Aufgabe löse.	144	7	33	58	41	5	3,0	0,9
6.4	Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.							3,0	0,8
	Ich erhalte im Unterricht die Möglichkeit, meine Lernergebnisse vorzustellen.	144	5	33	64	36	6	2,9	0,8
	Im Unterricht werden wir aufgefordert, Lösungen zu begründen.	144	2	17	68	56	1	3,2	0,7
	Im Unterricht schätzen wir regelmäßig selbst ein, wie gut wir etwas können.	144	7	48	58	25	6	2,7	0,8
PM 7: Strukturiertheit und Methodenvariation									
7.1	Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.							3,7	0,6
	Meine Lehrerin/mein Lehrer bereitet die Unterrichtsstunde gut vor.	144	1	10	37	94	2	3,6	0,7
	Meine Lehrerin/mein Lehrer weist uns darauf hin, wenn wir ein neues Thema beginnen.	144	0	3	32	105	4	3,7	0,5
7.2	Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen verständlich und präzise.							3,2	0,7
	Meine Lehrerin/mein Lehrer erklärt den Unterrichtsstoff und die Aufgaben verständlich.	144	1	12	50	75	6	3,4	0,7
	Meine Lehrerin/mein Lehrer setzt im Unterricht viele Anschauungsmittel ein.	144	2	31	67	36	8	3,0	0,7

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
7.3	Die Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schüler/-innen offensichtlich bekannt.							3,1	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer erklärt uns, was wir in der Stunde lernen wollen.	144	4	12	61	60	7	3,3	0,7
	M eine Lehrerin/mein Lehrer wiederholt öfter, was das Ziel der Unterrichtsstunde ist.	144	12	22	64	39	7	2,9	0,9
7.4	Die Schüler/-innen sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.							2,8	0,9
	M eine Lehrerin/mein Lehrer bespricht mit uns den Ablauf der Stunde.	144	4	21	64	53	2	3,2	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer schreibt den Ablauf der Stunde an die Tafel.	144	25	53	47	12	7	2,3	0,9
PM 8: Das päd. Verhalten der Lehrkräfte bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima									
8.1	Die Schüler/-innen gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.							3,1	0,7
	Wir Schülerinnen und Schüler gehen freundlich miteinander um.	144	4	26	74	30	10	3,0	0,7
	Bei auftretenden Schwierigkeiten helfen wir uns gegenseitig.	144	1	21	69	48	5	3,2	0,7
8.2	Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schüler/-innen ist wertschätzend und respektvoll.							3,3	0,8
	M eine Lehrerin oder mein Lehrer behandelt mich fair.	144	5	11	44	74	10	3,4	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer interessiert sich für das, was ich zu sagen habe.	144	6	14	61	54	9	3,2	0,8
8.3	Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schüler/-innen.							3,3	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer traut mir beim Lernen viel zu und macht mir Mut.	144	6	18	52	59	9	3,2	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer traut mir zu, dass ich selbstständig arbeiten kann.	144	3	12	45	77	7	3,4	0,7
8.4	Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.							3,1	0,9
	M eine Lehrerin/mein Lehrer lässt mich gemachte Fehler selbst finden.	144	6	21	73	35	9	3,0	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer fordert uns auf zu überlegen, warum eine Antwort falsch war.	144	11	17	58	50	8	3,1	0,9
	Für einen gemachten Fehler muss ich mich nicht schämen.	144	12	16	41	70	6	3,2	1,0
PM 9: Individuelle Förderung und Differenzierung									
9.1/2								3,2	0,9
	M eine Lehrerin/mein Lehrer kennt die Leistungsstärkeren und gibt ihnen schwierigere Aufgaben.	144	7	13	57	60	7	3,2	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer kennt die Leistungsschwächeren und gibt ihnen leichtere Aufgaben.	144	3	18	42	74	7	3,4	0,8
	Wenn wir mit einem Partner oder in Gruppen arbeiten, teilt unsere Lehrerin/ unser Lehrer die Lerngruppen ein.	144	10	27	47	54	6	3,1	0,9
9.3	Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/o der Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.							3,3	0,8
	Wenn ich eine Aufgabe gut bewältige, lobt mich meine Lehrerin/mein Lehrer.	144	4	25	53	55	7	3,2	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer lobt die Schülerinnen und Schüler, die sich verbessern.	144	3	10	47	78	6	3,4	0,7
9.4	Die Schüler/-innen erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.							3,3	0,8
	M eine Lehrerin/mein Lehrer schätzt meine mündlichen und schriftlichen Leistungen im Unterricht so ein, dass ich es verstehen kann.	144	2	14	56	65	7	3,3	0,7
	Wenn ich einen Test/eine Klassenarbeit zurück bekomme, erfahre ich von meiner Lehrerin/meinem Lehrer genau, was richtig und was falsch war.	144	8	19	51	60	6	3,2	0,9

Schülerfragebogen (Grundschulen)		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.4	Die Schüler/-innen erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	M eine Lehrerinnen und Lehrer besprechen mit mir meine Stärken und Schwächen.	144	15	15	61	44	8	3,0	0,9
	M eine Lehrerinnen/Lehrer sprechen mit mir regelmäßig über meinen Zensurenstand.	144	14	38	55	33	4	2,8	0,9
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	In unserer Schule erhalten wir zusätzliche Angebote (AGs, Förderkurse), um unsere Leistungen zu verbessern.	143	3	15	40	78	7	3,4	0,8
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen u. -bewertung									
11.4	Die Lehrkräfte erläutern regelmäßig ihre Leistungsanforderungen mit den Schüler/innen und halten sie bezüglich der Leistungsbewertung sowie zu Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	M eine Lehrerinnen/Lehrer erklären uns, warum wir welche Zensuren bekommen.	143	9	24	58	45	7	3,0	0,9
	M eine Lehrerinnen/Lehrer informieren mich darüber, mit welchen Noten ich versetzt werde.	143	12	24	52	39	15	2,9	0,9
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.2	Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	In unserer Schule können wir unsere Ideen bei der Planung von Schulveranstaltungen einbringen.	143	7	17	61	49	9	3,1	0,8
	Ich kann schulische Veranstaltungen und Feste mitgestalten.	143	9	19	68	39	8	3,0	0,8
	Bei der Planung von AGs werden wir Schülerinnen und Schüler nach unseren Wünschen gefragt.	143	10	18	48	51	15	3,1	0,9
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer möchten, dass sich die Schülerinnen und Schüler für unsere Schule engagieren.	143	6	18	59	40	20	3,1	0,8
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Unsere Schulleiterin/unser Schulleiter sorgt dafür, dass wir wichtige Dinge mitbestimmen können.	143	7	17	61	49	9	3,1	0,8
	Die Klassensprecherinnen und Klassensprecher treffen sich regelmäßig.	143	6	18	42	62	15	3,3	0,9
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Unsere Schulleiterin/unser Schulleiter möchte, dass sich die Schülerinnen und Schüler für unsere Schule einsetzen.	143	7	10	55	56	15	3,3	0,8
	Besondere Aktivitäten oder Leistungen werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter gelobt.	141	11	15	50	52	12	3,1	0,9
PM 19: Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern									
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	Ich habe in den letzten 12 Monaten von meiner Lehrerin/meinem Lehrer die Möglichkeit bekommen, mit einem Fragebogen meine Meinung zum Unterricht zu sagen.	141	15	28	44	37	15	2,8	1,0
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Unsere Lehrerinnen/Lehrer fragen uns, was uns an der Schule gefällt und was verbessert werden kann.	141	11	19	38	64	9	3,2	1,0

Elternfragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
			1	2	3	4			
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.2	Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich bin mit der Schule meines Kindes zufrieden.	204	0	16	93	95	0	3,4	0,6
PM 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne (schulinternes Curriculum) mit abgestimmten Zielen und Inhalten									
4.4	Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern transparent gemacht (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung).								
	Auf den Elternversammlungen wird über die Ziele und zukünftige Themen des Unterrichts informiert.	204	0	14	73	16	1	3,5	0,6
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	Die Lehrkräfte informieren mein Kind über seine Lernentwicklung	204	1	23	78	87	15	3,3	0,7
	Die Lehrkräfte informieren mein Kind in regelmäßigen Abständen über seinen aktuellen Leistungsstand.	204	1	19	80	88	16	3,4	0,7
10.5	Schülerinnen und Schüler erhalten zusätzliche schulische Angebote zur Lernunterstützung.								
	Die Schule bietet Fördermaßnahmen an, an denen mein Kind teilnehmen kann.	204	5	20	60	88	31	3,3	0,8
	Ich habe den Eindruck, dass mein Kind in der Schule angemessen gefördert wird.	204	6	23	102	68	5	3,2	0,7
PM 11: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung									
11.3	Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf Leistungsbewertungen, Versetzungen und Abschlüssen auf dem Laufenden.								
	Die Lehrkräfte informieren mich über die Festlegungen der Schule zur Leistungsbewertung.	204	3	17	78	104	2	3,4	0,7
	Mir wurden die geltenden Regelungen zu Versetzung und Schulabschlüssen bekannt gemacht.	204	9	32	63	80	20	3,2	0,9
PM 13: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben									
13.1	Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Entwicklungen in der Schule gut informiert (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung).								
	Die Schule informiert mich regelmäßig über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen der Schule (z.B. durch Briefe, Rundschreiben, Veröffentlichungen auf der Homepage)	204	0	10	69	122	3	3,6	0,6
13.3	Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.								
	Ich habe die Möglichkeit, mich aktiv in das Schulleben einzubringen.	204	2	9	67	116	10	3,5	0,6
13.4	Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schüler am Schulleben.								
	Anliegen der Elternkonferenz werden von den meisten Lehrern aktiv unterstützt.	204	0	15	65	53	71	3,3	0,7
13.6	Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.								
	Veranstaltungen der Schule bieten Begegnungsmöglichkeiten für Schülerinnen, Schüler, Lehrer und Eltern.	204	0	5	46	149	4	3,7	0,5
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.								
	Durch die Zusammenarbeit der Schule meines Kindes mit weiterführenden Schulen/ OSZ/Studieneinrichtungen kann mein Kind diese Schulen besser kennen lernen.	204	9	25	34	44	92	3,0	1,0
	Der Wechsel zu den weiterführenden Schulen/ OSZ/Studieneinrichtungen wird meinem Kind durch Kontakte der Schulen zu diesen erleichtert.	204	9	30	30	40	95	2,9	1,0

Elternfragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
PM 15	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung								
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter sichert die demokratische Mitbestimmung der Eltern in den Mitwirkungsgremien.	204	7	15	55	87	40	3,4	0,8
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter regt die Eltern an, sich für die Schule zu engagieren.	204	2	15	65	12	10	3,5	0,7
	Besondere Aktivitäten der Eltern werden von der Schulleiterin/dem Schulleiter anerkannt.	204	3	25	55	70	51	3,3	0,8
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern								
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	Die Schule informiert mich über die Ergebnisse der schulischen Arbeit (z.B. Vergleichsarbeiten, Prüfungen, Wettbewerbe).	204	1	14	71	12	6	3,5	0,7
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	Ich werde von den Lehrkräften der Schule nach meiner Meinung zur Qualität der Arbeit der Schule gefragt.	204	54	70	41	35	4	2,3	1,0

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
		1	2	3	4				
PM 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer									
3.3	Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.								
	Ich arbeite gern an meiner Schule.	18	0	3	6	9	0	3,3	0,8
PM 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess									
10.1	Die Schule hat Vereinbarungen und Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schüler/-innen und setzt diese um.								
	In unserer Schule beraten die Lehrkräfte einer Klasse gemeinsam die Möglichkeiten individueller Förderung für die Schülerinnen und Schüler.	18	0	0	5	18	0	3,7	0,5
10.3	Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren systematisch die Entwicklung der Schüler/-innen.								
	Ich erfasse systematisch die Lernentwicklung meiner Schülerinnen und Schüler und dokumentiere diese.	18	0	2	2	14	0	3,7	0,7
10.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.								
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Stärken und Schwächen.	18	0	0	5	18	0	3,7	0,5
	In meinem Unterricht bespreche ich mit den Schülerinnen und Schülern ihre Erfolge und Misserfolge beim Lernen.	18	0	0	3	16	0	3,8	0,4
PM 14: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern									
14.1	Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.								
	Ich bin selbst in Kontakte zu einer oder mehreren Schulen in der Region eingebunden.	18	4	2	5	6	1	2,8	1,2
14.2	Die Schule fördert gemeinsam mit „aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Meine Schule unterhält Kontakte mit weiterführenden Schulen/OSZ/ Studieneinrichtungen zur Förderung und Unterstützung eines guten Überganges der Schülerinnen und Schüler.	18	0	0	5	9	4	3,6	0,5
14.3	Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schüler/-innen.								
	Für die Zusammenarbeit meiner Schule mit den umliegenden Kindergärten bzw. Grundschulen gibt es ein ausgearbeitetes Konzept.	18	0	0	1	18	1	3,9	0,2
	Meine Schule organisiert gemeinsame Projekte mit Kindergärten bzw. Grundschulen.	18	0	0	2	16	1	3,9	0,3
14.4	Die Schule pflegt überregional Schulpartnerschaften.								
	Meine Schule pflegt überregionale Kontakte mit Schulen in Deutschland bzw. im Ausland.	18	12	4	0	0	2	13	0,4
14.5	Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.								
	Meine Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern.	18	0	0	1	17	0	3,9	0,2
PM 15: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung									
15.1	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen, Erwartungen und pädagogischen Grundwerte dar und vertritt diese überzeugend.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter legt ihre/seine Ziele zur Schulentwicklung transparent im Kollegium dar.	18	1	1	11	5	0	3,1	0,8
	Die Schulleiterin/der Schulleiter vertritt ein klares pädagogisches Konzept.	18	0	2	7	9	0	3,4	0,7
	Die Schulleiterin/der Schulleiter repräsentiert die Schule gut nach außen.	18	0	0	9	7	2	3,4	0,5

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
15.2	Die Schulleiterin/der Schulleiter nimmt die Rolle als Führungskraft wahr, delegiert Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest.								
	Durch die Schulleiterin/den Schulleiter werden Verantwortlichkeiten für konkrete Aufgaben an meiner Schule delegiert und klar geregelt.	18	0	3	7	8	0	3,3	0,8
	In meiner Schule werden besondere Aufgaben im Kollegium ausgewogen verteilt.	18	1	6	5	5	1	2,8	1,0
	In meiner Schule stellt die Schulleiterin/der Schulleiter sicher, dass Entscheidungen getroffen, eingehalten und gegebenenfalls korrigiert werden.	18	0	1	8	9	0	3,4	0,6
15.3	Die Schulleiterin/der Schulleiter setzt sich für eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und respektiert und unterstützt die Beteiligungsrechte der Schüler, Lehrkräfte und Eltern.								
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter gibt der Konferenz der Lehrkräfte Gelegenheit, sich bei wichtigen Themen einzubringen.	18	1	1	7	9	0	3,3	0,8
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter respektiert die Beschlüsse der Konferenz der Lehrkräfte.	18	0	1	6	10	1	3,5	0,6
	Meine Schulleiterin/mein Schulleiter sorgt für die Transparenz getroffener Entscheidungen.	18	1	1	10	3	3	3,0	0,8
15.4	Die Schulleiterin/der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft, sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.								
	Die Schulleiterin/der Schulleiter würdigt herausragende Leistungen von Lehrkräften (z.B. in Beratungen, Konferenzen, Rundbriefen oder Aushängen).	18	2	6	7	3	0	2,6	0,9
	In meiner Schule werde ich von der Schulleiterin/dem Schulleiter in meiner beruflichen Entwicklung unterstützt.	18	1	2	13	2	0	2,9	0,7
15.5	Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird durch die Schulleiterin/den Schulleiter erkennbar gefördert.								
	In meiner Schule existiert ein funktionierender Informationsfluss zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Kollegium.	18	2	6	5	5	0	2,7	1,0
PM 16: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements									
16.2	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.								
	Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	18	2	2	8	6	0	3,0	1,0
16.3	Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität, überprüft diese regelmäßig oder regt zur Selbstprüfung durch Feedback Verfahren an.								
	Die Schulleitung führt regelmäßig Unterrichtsbesuche durch und gibt den Kolleginnen und Kollegen eine qualifizierte Rückmeldung.	18	1	3	12	1	1	2,8	0,7
	Die Schulleitung regt uns Lehrkräfte zur Selbstüberprüfung durch Feedback-Verfahren an.	18	2	2	8	5	1	2,9	1,0
16.4	Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.								
	Die Schulleitung fördert kolleg. Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung des Unterrichts.	18	2	4	7	4	1	2,8	1,0
16.5	Die Schulleitung nutzt den Erfahrungsaustausch in Netzwerken für die Weiterentwicklung der eigenen Schule.								
	Ich bin darüber informiert, dass meine Schule in Netzwerken oder Kooperationsverbünden arbeitet.	18	0	0	5	8	5	3,6	0,5
	Die Mitarbeit meiner Schule in einem Netzwerk hat für meine Schule spürbare Auswirkungen auf die Schulentwicklung.	18	1	3	6	1	7	2,6	0,8
PM 17: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten									
17.3	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.								
	In meiner Schule wird Unterrichtsausfall durch zweckmäßige Unterrichts- und Vertretungsorganisation gering gehalten.	18	0	0	6	12	0	3,7	0,5
	Für den Fall, dass Lehrkräfte im Unterricht vertreten werden müssen, gibt es verbindliche und von allen Lehrkräften getragene Vereinbarungen.	18	0	2	8	7	1	3,3	0,7
PM 18: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium									
18.1	In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.								
	Die Themen für schulinterne Lehrkräftefortbildungen werden im Kollegium gemeinsam beraten.	18	0	4	0	14	0	3,6	0,9

Lehrkräftefragebogen		Teilnehmer	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Stimme eher zu	Stimme voll und ganz zu	nicht bewertet	Mittelwert	Standardabw.
18.2	Die Schule nutzt externe Beratung.								
	Die Lehrkräfte meiner Schule stellen ihre Erfahrungen und neue Ideen aus Fortbildungsveranstaltungen im Kollegium in der Regel vor.	18	1	3	11	2	1	2,8	0,7
18.3	Die Lehrkräfte stimmen sich zu fachlichen und didaktischmethodischen Fragen untereinander ab.								
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsinhalten und Unterrichtsmethoden mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	18	0	0	6	12	0	3,7	0,5
	Ich stimme die Auswahl von Unterrichtsmaterialien mit meinen Kolleginnen und Kollegen ab.	18	0	1	7	10	0	3,5	0,6
	Bei uns kommt es regelmäßig vor, dass wir uns treffen, um eine fachübergreifende Unterrichtsplanung auszuarbeiten.	18	2	1	7	7	1	3,1	1,0
18.4	Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.								
	In meiner Schule nutzen wir die Möglichkeiten gegenseitiger Unterrichtsbesuche.	18	2	5	10	0	1	2,5	0,7
18.5	In der Schule wird Teamarbeit praktiziert.								
	An meiner Schule wird Teamarbeit im Kollegium systematisch gefördert (bspw. durch Einplanen von Teamarbeitszeiten, Räumlichkeiten etc.).	18	2	1	5	10	0	3,3	1,0
	In meiner Schule werden Unterrichtssequenzen im Team geplant und ausgewertet.	18	3	5	6	4	0	2,6	1,0
PM 19	Schulleitung, Lehrkräfte und die zuständigen Gremien der Schule ergreifen Maßnahmen, um die Qualität der Schule, des Unterrichts und der außerunterrichtlichen Angebote zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern								
19.1	Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.								
	In der Schule ziehen wir regelmäßig Ergebnisse aus der schulinternen Evaluation des Unterrichts zur Unterrichtsentwicklung heran.	18	2	2	10	2	2	2,8	0,9
	Ich habe in den letzten 12 Monaten einen Fragebogen eingesetzt, um Schülerinnen und Schülern in einzelnen Klassen oder Kursen zu meinem Unterricht zu befragen.	18	11	2	2	2	1	1,7	1,1
19.3	Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen, Vergleichsarbeiten und Prüfungen.								
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Lernausgangslagenfeststellung (ILeA oder LAL) aus.	18	3	3	7	4	1	2,7	1,0
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (Jahrgangsstufen 3, 6 oder 8) aus.	18	2	3	5	6	2	2,9	1,1
	In der Konferenz der Lehrkräfte werten wir regelmäßig die Ergebnisse der Prüfungen im Jahrgang 10 aus. (nur für weiterführende Schulen)	18	1	0	0	0	17	1,0	0,0
	Die Leistungsergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Prüfungen u.ä. werden an meiner Schule systematisch dokumentiert und öffentlich gemacht.	18	1	3	6	5	3	3,0	0,9
19.4	Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z.B. Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.								
	In meiner Schule werden die schulischen Entwicklungsmaßnahmen regelmäßig mit Hilfe gezielter Befragungen evaluiert.	18	1	1	9	6	1	3,2	0,8
19.5	Aus Evaluationsergebnissen und Rückmeldungen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.								
	In meiner Schule beraten wir gemeinsam die Ergebnisse aus Vergleichsarbeiten, Prüfungen u.ä. und ziehen Konsequenzen für den weiteren Unterricht.	18	2	2	7	6	1	3,0	1,0
	In meiner Schule werden aus Evaluationsergebnissen wichtige Maßnahmen für die Schulentwicklung abgeleitet und öffentlich gemacht.	18	1	2	5	9	1	3,3	0,9
	Der Bericht über die erste Schulvisitation in unserer Schule ist mir bekannt.	18	1	0	1	16	0	3,8	0,7